

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Belegpreis: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 jährlich 36 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Belegpreises. - Postk.-Konto Stuttgart 10068

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau - Sonntag- und Jugendbeilage - Bauernmacht - Silberdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold Fernsprecher SA. 429 - Marktstraße 14 Gegründet 1827

Einzelgenosse: 1 spaltige Beleg-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kassenzeile 60 J., Sonntags-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Hauptredaktion: Karl Oberbald; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokalred.: Hermann Göb; Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaifer (Inh. Karl Zaifer), sämtliche in Nagold

Freitag Höhepunkt des Wahlkampfes

Der Führer spricht zur deutschen Arbeiterschaft - Betriebsruhe für eine Stunde - Verkehrsstillstand für eine Minute - Ganz Deutschland hört Adolf Hitler

Berlin, 6. November.

Am kommenden Freitag, den 10. November, wird der Wahlkampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden seinen Höhepunkt durch einen unmittelbaren Appell des Kanzlers an die gesamte deutsche Arbeiterschaft erreichen. Adolf Hitler wird um 13 Uhr dieses Tages in einem großen Berliner Werk sprechen.

Um zu ermöglichen, daß die gesamte wertvolle Bevölkerung Deutschlands die Rede Adolf Hitlers in dem Berliner Werk anhört, wird mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe in allen Betrieben des Reiches die Arbeit von 13 bis 14 Uhr ruhen.

Der Rundfunk überträgt die ganze Veranstaltung und zwar übermittelt er zuerst um 13 Uhr das Sirenenzeichen des Berliner Werkes, das den Beginn der Rundgebung anzeigt. Alle Sirenen der Fabriken, der Schiffe, alle Alarmsinstrumente in Deutschland werden auf dieses Zeichen hin ebenfalls ertönen.

Die Belegschaften der Werke haben sich um 13 Uhr zu sammeln mit ihren Arbeitgebern in den Betrieben vor den Lautsprechern zu versammeln, um hier die große Rundgebung mitzuerleben. Sie wird eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der einen Bericht von der schaffenden Arbeit gibt. Darauf folgt

die Rede Adolf Hitlers

in dem Berliner Werk. Nach der Rede wird das Horst-Wessel-Lied den würdigen Abschluß geben, während die Sirenen in ganz Deutschland zum Zeichen der Wiederaufnahme der Arbeit ertönen.

Mit Beginn der Rundgebung um 13 Uhr soll zugleich

der gesamte Straßenverkehr für eine Minute stillgelegt

werden, und zwar der Verkehr aller Fahrzeuge und Fußgänger, zum Zeichen dafür, daß das Volk geschlossen hinter der Politik seines Kanzlers steht. Auch hierzu gibt das Scheitern der Sirenen das Signal.

Um jedem einzelnen Deutschen die Teilnahme an der Kanzlerrede möglich zu machen, soll

kein Rundfunkgerät ruhen in dieser Stunde

von 13 bis 14 Uhr. In den Schulen wird die Jugend in die Aula geführt werden und hier die Rundfunkrede mit anhören. Die Rundfunkgeräte der Privatleute sollen so aufgestellt werden, daß möglichst viele Menschen mithören können. In den Villen soll sich das gesamte Personal um den Rundfunkapparat zusammensetzen und in den Gasthäusern wird ebenfalls die Rundfunksendung übermittelt werden. Ganz Deutschland soll teilnehmen können an dieser einzigartigen Veranstaltung, an dieser Rede des Kanzlers unmittelbar zur Arbeiterschaft.

Während die Arbeiterschaft in der Hauptstunde die Lasten des 1. Mai getragen hat, so soll es diesmal die Arbeiterschaft sein, zu der der Kanzler kommt, um zu ihr zu sprechen. Das kann durch Nachhören der Arbeit geschehen.

Reichstagsbrandstifter-Prozess

Ministerpräsident Göring als Zeuge

Aus Anlaß der Zeugenvernehmung des preuß. Ministerpräsidenten Göring ist die Kontrolle für den Zutritt zum Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wesentlich verschärft worden. Die allgemeinen Dauer-Zuhörerkarten haben keine Gültigkeit, sie sind den Inhabern am Freitag abgenommen worden. Es wurden besondere Zuhörerkarten für die heutige Verhandlung ausgegeben. Die fünf langen Preßetische sind nach mehrtägiger Pause wieder voll besetzt. Auch die Richt- bildberichterfasser sind zahlreich vertreten.

Unter den zahlreichen Zuhörern befinden sich auch Reichswirtschaftsminister Schmitt der preußische Justizminister Kerrl und sein Staatssekretär Dr. Freiler, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der preußische Kultusminister Ruff, Staatssekretär Körner, der amerikanische Botschafter, Major Kenzetti von der italienischen Botschaft, weitere Vertreter ausländischer Missionen, der Berliner Polizeipräsident und der Presschef der preußischen Staatsregierung, Oberregierungsrat Sommerfeld.

Die Zeugenliste für die heutige Verhandlung ist außerordentlich umfangreich. Zuerst wird Ministerpräsident Göring vernommen. Es folgen dann weitere 13 Zeugen zum Komplex der bulgarischen Angeklagten. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage des preußischen Ministerpräsidenten für alle Prozeßbeteiligten, ist der für drei Tage ausgeschlossene Angeklagte Dimitroff zur heutigen Verhandlung ausnahmsweise wieder zugelassen worden.

Ministerpräsident Göring erscheint

Die Verhandlung beginnt mit erheblicher Verspätung erst um 10.15 Uhr. Der Vorsitzende teilt die Wiederzulassung Dimitroffs zur heutigen Verhandlung mit. Dimitroff wird dann das Protokoll der Verhandlung vom Vortage mitgeteilt. Auf Dimitroffs Erläuterung wird ihm die Erlaubnis zu einer Erklärung, die er an sich verwirft hat, erteilt. Dimitroff teilt mit, daß er niemals im Gebäude der roten Hilfe gewesen sei.

In diesem Augenblicke erscheint Ministerpräsident Göring in einfacher brauner Uniform ohne Abzeichen. Er wird von allen Anwesenden mit dem Deutschen Gruß begrüßt.

Der Vorsitzende vorredigt nach kurzen Einleitungsworten, in denen er auf die Bedeutung der Aussage des preußischen Ministerpräsidenten Göring hinweist, und erucht ihn, sich gleich im Zusammenhang zu äußern.

Die Aussage des Ministerpräsidenten Göring

Ministerpräsident Göring führt aus: Herr Präsident, Sie sagten vorhin, daß ich als Zeuge geladen wäre, um mich Aussagen gegenüber den Vorwürfen und Behauptungen des Braunschweiger über meine Person zu rechtfertigen. Ich möchte hier betonen, daß ich meine Zeugenvernehmung doch in erster Linie nach zwei anderen Gesichtspunkten auffasse. Zunächst einmal betrachte ich mich als Zeuge, der für die ganze Verhandlung der Prozeßfrage von äußerster Wichtigkeit ist, denn schließlich bin ich ein Zeuge gewesen, der am Tatort war und auch in meiner Eigenschaft als Reichstagspräsident konnte mir doch das Ansehen des mir anvertrauten Hauses nicht gleichgültig sein. Zweitens aber muß ich als Zeuge vernommen werden in meiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident und Innenminister.

dem es in erster Linie obliegt, für die Sicherheit des Reiches und des deutschen Landes einzustehen mit seiner ganzen Person, und der deshalb gezwungen war, in erster Linie den Kampf gegen die Zerstörung und Zersetzung durch die kommunistische Bewegung zu führen.

Die Quellen des Braunschweiger

Soweit nun die Vorwürfe im Braunschweiger in Frage kommen, so liegt es sicherlich im Interesse Deutschlands, daß dies und jenes genauer dargestellt wird, um es zurückzuweisen. Ich persönlich möchte aber betonen, daß ich nicht den geringsten Wert darauf lege, die Anschuldigungen zurückzuweisen, die im Braunschweiger gegen mich erhoben sind. Sie sind derart grotesk, daß ich es fast für überflüssig halte, die Einzelheiten darüber vor dem Gericht noch darzulegen. Ich bin auch in der glücklichen Lage zu wissen, wie dieses Braunschweiger entstanden ist. Ich weiß durch meine Vertrauensmänner, daß jeder rote Strolch, der etwas Geld brauchte, in jenen Tagen eine verhältnismäßig lukrative Beschäftigung darin fand, wenn er irgendwelche Behauptungen über Greuel oder über den Reichstagsbrand, die mich als den Verbrenner darstellten, im Ausland zu Papier bringen konnte. Wir wissen weiter, daß sogar direkte Werbedarstellungen in Deutschland funktionierten, daß Werber herumgingen in den Spelunken der Unterwelt, um die „hervorragenden“ Zeugen zu suchen, die in der geradezu grotesken Behandlung dieses Falles in London als „seriöse Zeugen“ aufgetreten sind. Ich muß es deshalb zurückweisen, mich zu rechtfertigen gegenüber Aussagen dieses Geistes.

Präsident Banger: Ich darf einmal unterbrechen. Sie sprechen von „Geistes“. - Ministerpräsident Göring: Ich meine natürlich diese falschen Zeugen und auch einen Teil der Presse.

Der Plan zum Reichstagsbrand

Im Braunschweiger wird behauptet, daß mein Freund Goebbels mir den Plan, den Reichstag anzuzünden, beigebracht und ich ihn freudig ausgeführt hätte. Ich hätte weiters diesem Brande zugesehen. In eine blaueleibene Toga gehüllt (weiterer), es fehlt nur noch, daß man behauptet, ich hätte wie Nero beim Brande Roms, Laute gespielt. Ich hätte das getan, um damit die kommunistische Partei zu belasten.

Der Reichstagsbrand kam für mich ebenso überraschend wie für jeden anderen anständig denkenden Menschen. Unseren jahrelangen Kampf gegen den Parlamentarismus haben wir in durchaus legaler Weise geführt und niemals in Abrede gestellt, daß auch der nationalsozialistische Staat Wert darauf legt, ein aus dem Volke und durch das Volk gewähltes Gremium zu besitzen, das die Regierung zu beraten habe. Es war also für uns nicht symbolhaft notwendig, zu zeigen, daß wir den parlamentarischen Staat vernichtet hatten, indem wir auch noch das äußere Haus vernichteten.

Görings Aufgabe

Als Göring vom Führer am 30. Januar berufen wurde, zunächst das preußische Innenministerium zu übernehmen, war seine Aufgabe klar gestellt. Der Führer hat an seine Energie appelliert, den Kommunismus mit allen Mitteln zu vernichten. Der

Das Neueste in Kürze

Der Führer sprach Samstagabend in Breslau und Sonntagabend in Elbing vor Hunderttausenden, die dem Kanzler begeistert jubelten.

In der Samstagverhandlung des Reichstagsbrandes wurde Ministerpräsident Göring als Zeuge vernommen. Er gab eine gründliche Aufklärung über die kommunistischen Aufmarschpläne und den Reichstagsbrand.

Am nächsten Freitag mittag wird zwischen 1 und 2 Uhr im ganzen Reich in allen Betrieben Arbeitsruhe herrschen und die Belegschaften werden im Lautsprecher die Rede des Führers hören, die er in einem großen Berliner Werk halten wird.

In Danzig haben die Reste des Zentrums und der Sozialdemokratie wegen des Verbotes ihrer Blätter einen landesberräterischen Vorstoß der Völkerbundsinstanzen gegen die Danziger Regierung veranlaßt.

In Stuttgart fand gestern eine eindrucksvolle Kundgebung von etwa 6000 nationalsozialistischen Kraftfahrern statt, die aus ganz Württemberg und Baden herbeigezogen waren, und die ein machtvolles Ja für den Führer aussprachen.

Weiter fand gestern in Stuttgart eine Kundgebung der Post- sowie der Eisenbahnbeamten statt, die sich ebenfalls vorbehaltlos hinter den Führer des deutschen Volkes stellten.

Kampf ging in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr gegen den Novemberstaat, sondern ausschließlich zwischen der Weltanschauung des Aufstieges, des Nationalsozialismus und der Weltanschauung der Zerstörung, des Kommunismus.

Der Ministerpräsident schildert dann eingehend die schwierige und langwierige Erziehungsarbeit an der Polizei, die da sie jahrelang unter marxistischer Herrschaft gestanden war, zur Bekämpfung des Kommunismus zunächst vollkommen ungeeignet erschien. Das sei der Grund gewesen, warum er nicht schon am 2. Februar den ganzen Staatsapparat zur Bekämpfung des Kommunismus habe einsetzen können. Vom Einsatz der SA und SS wurde zunächst bewußt Abstand genommen, um nicht von vornherein das Vertrauen des Beamtenkörpers in die neue Führung zu erschüttern. Selbstverständlich konnte schon aus Mangel an Menschen auf die Mitwirkung der SA und SS nicht ganz verzichtet werden.

Der Nationalsozialismus hat den Kommunismus nicht zur Macht kommen lassen

Ich möchte der Auffassung entgegenstellen, als ob wir erst am 30. Januar auf den Gedanken gekommen wären, den Volkswortführer zu bekämpfen. Wir stehen schon seit einem Jahrzehnt ununterbrochen in diesem Kampf. Es ist unsere SA gewesen, nicht etwa der Staat des 9. November, die den Kommunismus nicht zur Macht kommen ließ. Sonst hätten Sie, meine Herren Richter, nicht hier. Sonst wären wir alle nicht hier, denn ich bilde mir nicht ein, daß das Revolutionstribunal des Herrn Dimitroff mit uns so verfahren wäre wie hier das höchste deutsche Gericht verfährt.

Ministerpräsident Göring schildert nun den Kampf der SA- und SS-Männer in den Hinterhöfen der Berliner Mietkolonien. Es war selbstverständlich, daß er diese große Kenntnis der Verhältnisse für den Kampf, sondern auch die Leidenschaft dieser Leute einsetzen mußte. Er mußte also zunächst ein-

Niemals mehr einen Pakt, der unsere Ehre schändet

mal die Vorbereitung für den letzten entscheidenden Kampf treffen. Militärisch ausgedrückt: Alle Gruppen waren da, waren in ihre Ausgangsstellungen eingerückt, nur der entscheidende Flügel, der Staatsapparat, mußte erst neu aufgestellt werden.

Die kommunistischen Aufstandsvorbereitungen

Die Kommunisten wurden am 30. Januar überrascht. Nun mußten sie ihre Taktik umstellen. Sie mußten aktiv werden, wußten aber auch, daß es in diesem Augenblicke keinen Zweck hatte, einen Aufstand spontan hervorzuheben - aber der Aufstand mußte vorbereitet werden.

Sie griffen jetzt zu ihrem Mittel des Streiks. Dazu gehörte die Bildung von illegalen „Selbstschutz-Organisationen“, die von der Polizei schon im Dezember 1932 registriert wurden. Die Leute waren in den verborgenen Rot-Frontkämpferbund eingegliedert. Die hatten nichts anderes zu tun, als den Nord zu organisieren. Sie richteten ihre Anschläge immer gegen nationalsozialistische Arbeiter, die ihnen als besonders gefährlich erschienen. Sie erhöhten dann diese Terrorgruppen auf 200 Mann. Sie waren nicht mehr dazu da, einen kleinen Mann zu überfallen, sondern sie waren der erste Kern jener Terrorgruppen, die bei dem Zerfall der staatlichen Autorität und der kommenden Auseinandersetzung die Stoßtruppe zu sein hatten.

Die „Braunbuch-Greuel“ von Kommunisten ausgeführt

Schon vor, schlagartig aber am Tage der Machtergreifung lebten jene Terrorakte der KPD ein, die mit Uniformen und Ausweisen unserer Leute ausgeführt wurden. Das hat in jenem klaren Geleise geführt, das auf solche Dinge die Todesstrafe legt. Diese Terrorakte sind jene Greuel, die im „Braunbuch“ als nationalsozialistische Terrorakte bekanntgegeben sind. Der größte Teil dieser Terrorakte ist von kommunistischen Spießeln durchgeführt worden, darunter auch solchen, die schon lange in unsere Reihen gesteckt worden waren. Wir haben damals einen ganzen Haufen mit falschen Ausweisen abführen können.

Falsche S.A. und Polizeibefehle

Im Rahmen dieses Gedankenganges lag auch jener S.A.-Befehl über den Aufmarsch am 5. und 6. Es sollte sofort eine Spaltung und Zerplitterung in der gesamten nationalen Konzentration herbeigeführt werden. Diese gefährlichen Befehle wurden auch dem Herrn Reichspräsidenten vorgelesen mit der liebenswürdigen Bemerkung, daß damit offenbar er selbst beauftragt werden sollte, sie wurden Eugenberg und dem Stahlhelm, der Reichswehr und sogar unverkennbar auch mir selbst zugesandt mit dem Vermerk, daß die S.A. jetzt vollständig die ganze Leitung übernehmen wolle. Zum Teil waren diese Befehle sehr ungeschickt angefertigt, zum Teil aber auch ganz geschickt gehalten. Jedenfalls waren sie ein wichtiger Bestandteil in der Vorbereitung des beabsichtigten Aufstandes.

Der Ministerpräsident schildert dann, wie durch einen solchen gefährlichen Befehl die sogenannte waffentechnische Verlebensabteilung der Polizei, die über alle im Friedensvertrag gestatteten Waffen verfügt, einer S.A.-Abteilung übergeben werden sollte. Wer diese S.A.-Leute gewesen sind, brauche er nicht weiter zu erörtern. Auch dieser Stein gehört in dem Mosaik der kommunistischen Vorbereitungen an eine bestimmte Stelle und die heißt wieder: Bewaffneter Aufstand.

Weiterer rief die Bemerkung des Ministerpräsidenten hervor, in der er die verschiedenartigsten Bemühungen Lobes um die sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront erwähnte: Wenn die Sozialdemokratie dabei war, so war das allerdings nicht so ernst zu nehmen!

Sprengungen, Geiselfestnahmen, Giftmord

Wichtiger waren schon die Sprengungskolonnen, die Pläne, alle führenden Persönlichkeiten überfallartig in Haft zu nehmen, sie niederzuschleichen, Frauen und Kinder als Geiseln festzunehmen, Giftmordversuche in den Geminschaftsläden der S.A. und des Stahlhelms, die sogar früher einmal schon Herrn Severing bewogen haben, uns wissen zu lassen, wir möchten etwas vorsichtig sein und Speisen und Lebensmittel nur durch zuverlässige Hände gehen lassen.

Ich glaube, daß wir nicht lediglich ein geistiges Ringen der Gehirnkraft, sondern hier tobt der Nord, das Verbrechen in schlimmster Form. Ich sehe in den Kommunisten überhaupt nur die Genferdrecke und Bütte der verkommensten, sadistischen Auffassung, die überhaupt in menschlichen Hirnen Platz haben kann. Wir können ja mit Material darüber dienen, wie bestialisch sie Menschen ermordet, hingerichtet, gefoltert, zu Tode gebracht haben. Und da will man mir plötzlich sagen, diese Unschuldsblammer seien nicht im-

Laß Deinen Bruder nicht hungern! Arbeite mit am Winterhilfswerk

stande, einen Giftmord zu begehen? Nein, der Nord ist für die Kommunisten überhaupt die erste Anweisung, die ausgegeben wurde

Die kommunistische Bürgerkriegsanweisung

Wenn diese Pläne da waren, gab es auch eine Bürgerkriegsanweisung. Ich habe mir erlaubt, Auszüge aus dieser Bürgerkriegsanweisung im Rundfunk dem deutschen Volk vorzutragen. Dabei hielt ich es selbstverständlich auch für zweckmäßig, wenn aus das Ausland seine Ohren aufgemacht hat. Das Ausland sollte sich nur nicht einbilden, daß der Kommunismus in anderen Ländern anders geartet ist. Es ist überall dieselbe verkommene Gesellschaft, überall genau je von Verbrechern geföhrt.

Der Ministerpräsident beschäftigte sich dann mit dem geplanten kommunistischen Generalstreik, der mit allen Mitteln inszeniert werden sollte, aber nicht zur Ausführung kam weil ein Teil der Arbeiterkraft dem Staatren ergeben ist.

Die Ueberwachung der KPD

Am 1. Februar setzte bereits die planmäßige Ueberwachung der KPD-Föhrer und die planmäßige Durchsuchung der KPD-Organisationen ein. Das war selbstverständlich für mich, nachdem ich am 30. Jannachts ein berühmtes Attestat geföhrt hatte. Am 22. Februar wurden in gleiche Weise alle Regierungspräsidenten aufmerksam gemacht, daß die KPD, durch die Teilnahme an Rundgebungen der Eisenerzfront und der SPD, das Verbot zu umgehen suchte. Das Eineintragen neuer Aktivist in die Massen war das Entscheidende bei der KPD, und daraus erklärt sich auch, daß dieses Haus in Flammen aufgegangen ist. Sie mußte irgendwie handeln, sie mußte ihre tieferschütterten Schätze bei der Stange halten. Ich habe den Geleis meines Amtsvorgängers vom 24. November 1932, die Wohnungen und Unterchlupfe der als Räbelsöhler schon hervorgetreten oder verdächtigen Personen zu durchsuchen, nicht nur erneuert, sondern auch nachprüfen lassen. Darauf ist es in erster Linie zurückzuführen, daß ich im Augenblick des Reichstagsbrandes in der Lage war, Tausende von Festnahmen zu verfügen.

Nicht Verbot, Vernichtung der KPD, was das Ziel

Nun kann gefragt werden, warum ich denn nicht am 1. Februar die KPD schäntweg verboten habe? Ich sage keine Geheimnisse, wenn ich feststelle, daß Minister Eugenberg sofort am ersten Tage leidenschaftlich dieses Verbot geföhrt hat und daß der Föhrer und wir nationalsozialistische Minister und ebenso leidenschaftlich dagegen gestimmt haben. Wir kennen den Rummel, wie sich dann eine Partei tarnt. Woju sollte ich mir den Kampf ersparen? Wir wollten nicht das Verbot, wir wollten die Partei ganz vernichten.

Der durch den Reichstagsbrand gestörte Plan

Zu dem Vorwurf, daß er den Reichstag angezündet hätte, um eine Wahlpropaganda zu haben und die Kommunisten mit einer Schuld zu belasten, stellt Ministerpräsident Göring fest, daß der Brand für ihn ganz belanglos und sogar äußerst unbequem gewesen ist. Er hatte die Absicht, noch eine gewisse Zeit den ganzen Aufbau um die KPD zu durchprüfen. Spätestens nach dem Zusammentritt des Reichstages mußten die Kommunisten zu einem Angriff kommen und diesen Angriff mußte er abwarten. „Ich erkläre hier vor der ganzen Welt, daß durch den Reichstagsbrand eine gewisse kommunistische Führung sich vor dem Galgen gerettet hat. Es war meine feste Absicht, im ersten Moment der Aufstandsanbahnung die kommunistische Führung zu zerhacken. Lediglich die Rücksicht auf die allgemeine Volkstimmung hat mich dann bewogen, daß ich damals in der Brandnacht schon den ersten Angriff eröffnete. Insofern paßte mit also der Reichstagsbrand gar nicht. Der Kampf mußte anders durchgeführt werden, aber er wird auch jetzt absolut durchgeführt werden bis zur Entscheidung.“

Der Ministerpräsident schildert nun eingehend die Ereignisse am Brandabend. Wir waren uns darüber klar, daß natürlich hier sehr viele Brandstifter tätig gewesen sein mußten.

Die Flucht der anderen Brandstifter

Ich hatte vor, van der Lubbe in der Nacht sofort aufzuhängen. Wenn ich es nicht getan habe, so nur aus dem Grunde, weil ich mir sagte, wir haben nur einen, aber es muß eine ganze Schar gewesen sein, vielleicht brauche ich den Mann noch als Zeugen. Als ich das Konterlet dieses Mannes sah, wußte ich sofort, warum nur dieser Mann geföhrt worden ist. Die anderen haben sich ausgekannt, der Ausländer nicht. Er ist umhergelaufen wie ein Wilder, die anderen sind längst entschlüpft. Keiner Ueberzeugung nach haben sie den unterirdischen Gang benutzt. Er fährt hinten zum Maschinenhaus hinaus. Es ist eine Leichtfertigkeit, von dort über die Mauer zum Spreuer zu gelangen. Wir setzten den ganzen Polizeiapparat ein. Weil er nicht ausreichte, setzte ich selbstverständlich auch den Apparat der SA und SS ein. Ohne

diese Maßnahme wäre überhaupt der kolossale Erfolg, in einer Nacht 5000 Kommunistische Föhler hinter Schloß und Riegel zu setzen, gar nicht denkbar gewesen.

Ministerpräsident Göring schloß: „Wenn das Gericht hier die Aufgabe hat, die Schuldigen bei diesem Akt festzustellen, so ist es meine Aufgabe, die Schuldigen und Drahtzieher an der ganzen furchtbaren Verlebung unseres Volkes festzustellen. Mag der Prozeß ausgehen, wie er will, die Schuldigen werde ich finden und werde sie ihrer Strafe zuföhren.“

Das Memorandum Oberföhrens

Auf eine Frage des Oberreichsanwaltes erkläre Ministerpräsident Göring: Das Oberföhren-Memorandum ist selbstverständlich geföhrt. In keiner Weise hat der Selbstmord Oberföhrens mit dem Reichstagsbrand zu tun. Oberföhren hat sich erschossen aus einem Brinde, der nach gewissen Auffassungen, die wir noch von Ehre haben, eigentlich als Vorauszehler hat. Oberföhren gab Minister Eugenberg, der die Partei nach dem Führerprinzip führte, wohl in der Öffentlichkeit recht und stellte sich an seine Seite. Aber hinter dem Rücken kämpfte er auf das schärfste gegen seinen eigenen Föhler. Vor mehr als Jahresfrist wurden sogenannte Briefe an alle Föhler der Wirtschaft, an führende Persönlichkeiten der Deutschnationalen Partei und anderer Parteien herumgeschickt, die Eugenberg sehr stark angriffen und ihn schmutzig belasteten. Bei der Hausdurchsuchung im Berliner Büro Oberföhrens fand man die Briefe zu diesen anonymen Briefen gegen seinen Föhler.

Neuerliche Disziplinierung Dimitroff

Der Angeklagte Dimitroff richtet nun an Ministerpräsident Göring mehrere sachliche Fragen, die der Ministerpräsident sachlich beantwortet.

Dimitroff: Ist dem Herrn Ministerpräsidenten bekannt, daß diese „verbrecherische Weltanschauung“ dieser Partei den letzten Teil der Erde regiert, nämlich die Sowjet-Union? (Ministerpräsident Göring: Ja.) Ist ihm auch bekannt, daß diese Sowjet-Union diplomatische, politische und wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland unterhält und daß ihre wirtschaftlichen Bestellungen Hunderttausende von deutschen Arbeitern zugute kommen?

Ministerpräsident Göring: Es ist mir zunächst einmal bekannt, daß die Russen mit Bescheln bezahlen, und es wäre mir noch lieber, wenn mir bekannt wäre, daß die Bescheln auch eingelöst werden. (Heiterkeit.) Im übrigen handelt es sich hier um eine ausländische Macht. Was man in Russland macht, ist mir gleichgültig. Ich habe es nur mit der kommunistischen Partei in Deutschland zu tun und mit den ausländischen Gaunern, die hierher gekommen sind, um den Reichstag anzupfeifen. (Bravo im Zuhörerraum.)

Dimitroff: Diese bolschewistische Weltanschauung regiert die Sowjetunion, das größte und beste Land in der Welt. (Heiterkeit.) Ist das bekannt? (Schallende Heiterkeit.)

Ministerpräsident Göring: Ich will Ihnen sagen, was im deutschen Volke bekannt ist. Bekannt ist dem deutschen Volke, daß Sie sich hier unverschämte benehmen, daß Sie hierher gelaufen sind, um den Reichstag anzupfeifen. Sie sind in meinen Augen ein Gauner, der direkt an den Galgen gehört. (Lebhaftes Bravo! im Zuhörerraum.)

Präsident Bürger: Dimitroff, ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie hier keine kommunistische Propaganda zu treiben haben. Sie dürfen sich dann nicht wundern, wenn der Herr Zeuge derartig aufbraust. Ich unterlege Ihnen diese Propaganda auf das Strengste. Sie haben rein sachliche Fragen zu stellen.

Dimitroff: Ich bin sehr zufrieden mit der Antwort des Herrn Ministerpräsidenten!

Präsident Bürger: Ob Sie zufrieden sind, ist mir gleichgültig. Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort!

Dimitroff: Ich habe noch eine sachliche Frage zu stellen.

Präsident Bürger (noch schärfer): Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort!

Dimitroff: Sie haben wohl Angst vor meinen Fragen, Herr Ministerpräsident!

Ministerpräsident Göring: Was fällt Ihnen ein, Sie Gauner!

Präsident Bürger: Hin aus mit Ihnen!

Der Angeklagte Dimitroff wird nunmehr von den Beamten sofort aus dem Saal entfernt!

Der Angeklagte Lorzler beteuert wieder seine und seiner Partei Unschuld am Reichstagsbrand und verweist gewissermaßen als Alibi hierauf auf die Vorprache eines Kommunisten beim Reichskanzler Schleicher gelegentlich des SA-Aufmarsches auf dem Platz am 23. Januar. Ministerpräsident Göring: „Auf alles was ich gesagt, aber daß mir jetzt gesagt wird, die kommunistische Partei sei durchglöhrt gewesen von dem Wunsch, kein Blut zu vergießen, die deutsche Partei, die so viele Menschen auf dem Gewissen hat, die aus dem Hinterhalt jener Pitterjungen ermordete, dessen sie habhaft werden konnte, daß ein Verbrecher sich hierherstellt und das sagt, das ist mir unfaßbar! Und wenn Sie (zu Lorzler) zu Schleicher gegangen sind, so ist der Grund der gewesen, daß die Kommunisten Angst hatten. Rein,

dieser Besuch war eine ganz beabsichtigte Rückendeckung für die Zukunft.“

Es tritt nun eine Pause ein; nach der Pause verlagert der Vorsitzende die Verhandlung bis Montag.

Die Parolen des Tages im Rundfunk geben heute, Montag, 6. November, um 14.00 Uhr

Reichsminister Dr. Schmitt und um 17.00 Uhr

Reichsminister Dr. Goebbels

Württemberg

Reichsstatthalter Murr in Wangan i. N.

Wangan i. N., 4. Nov. In einer Briefen- undgehung in der Turnhalle sprach gestern abend Reichsstatthalter Murr. Er führte aus, daß Deutschland keine Eroberungsgelüste habe. Wenn die Saarfrage geregelt ist, dann ist die Rechnung mit Frankreich ge- lichen. Wir wollen den Frieden und brauchen ihn, weil wir andere Aufgaben vor uns haben. Bei der Wahl am 12. November handelt es sich um keine der früher üblichen parlamentarischen Wahlen, sondern darum, daß das Volk aufsteht wie ein Mann und erkläre, die Parole des Kanzlers ist auch meine Parole. Es geht am 12. November nicht um die Regierung, es geht um das Volk selbst. Durch die Politik Adolf Hitlers wird eine Aera der Ehrlichkeit eingeleitet. Die zu einer Aera des Vertrauens führen kann. Dieser 12. November wird das deutsche Ansehen in der Welt heben und festigen und damit wird dieser Tag einmal einer der schönsten und glücklichsten sein in der deutschen Geschichte. Der Reichsstatthalter sprach dann noch in zwei weiteren Sätzen. Am Abend berieten die vaterländischen Verbände ihm einen lebhaften Fedelegung.

Der Reichsstatthalter besucht seine früheren Arbeitskollegen

Eßlingen, 4. Nov. Donnerstag vormittag stattete der württembergische Reichsstatthalter Wilhelm Murr der Maschinenfabrik Eßlingen einen Besuch ab. Der Zweck des Besuches war die Verbundenheit des Reichsstatthalters mit der Firma, bei der er lange Jahre erfolgreich gewirkt hat, darzutun, aber auch so manchem früheren Mitarbeiter, vor allem Mitkämpfer der NS-Bewegung, wieder einmal Aug in Aug zu sehen. Der Reichsstatthalter machte in Begleitung des Wirtschaftsministers Dr. Veitlich und der Verksleitung einen Rundgang durch das ganze Werk. An der Stelle seines einstigen Wirkens wurde der Reichsstatthalter dadurch besonders erfreut, als er seinen ehemaligen Arbeitsplatz sinnvoll geschmückt vorfand. Inzwischen hatte sich die Gelambefehlschaft verarmelt, um auch für die besten höchsten Beamten unseres Schwabenlandes zu begründen. Direktor Dr. Kehler und der Betriebsratsvorsitzende Gauer sprachen herliche Begrüßungsworte. Der Reichsstatthalter dankte schließlich ergrünt und bekannte sich mit Stolz als früheren Mitarbeiter des Werkes. Er erwähnte unter Hinweis auf die vergangene schreckliche Zerspaltheit an die dem deutschen, schaffenden Volke so nötige Eintracht. Das Deutschland und Horst-Wessel-Lied bildeten den Schluß der Rundgebung.

25 Gemeinden ohne Arbeitslose

Gmünd, 4. Nov. Wie das Arbeitsamt Gmünd mitteilt, ist es durch Bereitstellung von umfangreichen Entwässerungsarbeiten gelungen, 25 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks Gmünd vollkommen frei von männlichen Arbeitslosen zu machen. Im Verlauf des Monats November wird es möglich sein, sämtliche Landgemeinden von der Arbeitslosigkeit zu befreien.

Ludwigsburg, 4. Nov. (Schwerer Kraftwagenunfall.) Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich in der Torderen Schloßstraße, wo ein Marbacher Kraftwagen auf die Abfahrtsrampe zum Baugrube aufzufuhr. Ein Begleiter des Wagens, der 24jährige ledige Architekt Emil Schwabeder von Hochdorf, erlitt so schwere Verletzungen, daß nur wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Geislingen, 4. Nov. (Gasbergstunde.) Gestern mußten 2 ältere, in der Hindenburgstraße wohnhafte Eheleute wegen Gasbergstunde ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden.

Ein unternehmungslustiger Dieb

Balingen, 5. Nov. Am Mittwoch abend lehrte im Gasthof zur „Linde“ ein Balingen- bürger ein, der nach reichlicher Beche verschwand, ohne seine Schuld zu begleichen.

Legt Klebgürtel an!

Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. Nov. 1933.
Berufstätigkeit ist die Mutter reinen Gemüts

Dienstnachrichten.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Güterinspektor Vol in Hoch nach Heilbronn Hbf. (Güterabfertigung), der Reichsbahnsekretär Klingler in Heilbronn Hbf. (Güterabfertigung) als Obergütervorsteher nach Hoch versetzt worden.

Wochenrückschau

Das geistige Reformationsfest wurde mit einem Festgottesdienst begonnen. Am Morgen fand der Tag im Zeichen des Eintragsgerichts u. der Sammlung zum Winterhilfswerk, das geleitet vom Bürgermeisterrat, vom R.D.M., unterstützt durch S.A. und S.A.-M., durchgeführt wurde. Die anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums von Kinderärztin Karoline von Olnhausen gehaltenen beiden wohlgeleiteten Aufführungen wurden am Dienstag im Vereinshaus wiederholt. Der alljährliche Kirchenbesuchstag wurde am Mittwoch abgehalten. Der Liedertanz brachte zwei seiner Sänger und zwar U. Red zu dessen 60. Geburtstag u. Alfred Günther zur Vermählung ein Ständchen und sang außerdem im Krankenhaus einem erkrankten Sänger. Die Weckerlinie hielt im Gasthaus zum Adler ihren Familienabend ab. Im Rahmen der üblichen Vortragsabende fand im Seminarfestsaal ein Konzert statt. Im Tonfilmtheater war der „Berühmte Doktor“ zu sehen. Als bedeutendste lokale Veranstaltung ist der S.A.-Kameradschaftsabend im Traubenaal anzupreisen. Der Sportverein spielte in Eschburg die 2. Mannschaft des Turnvereins gegen Hailerbach.

Achtung! Funkhörer!

Eine Stunde im Lehrerseminar Nagold
Am morgigen Dienstag, den 7. November 1933 (3.10) Uhr wird eine Sendung aus dem

S.A.-Kameradschafts-Abend

Das braune Nagold gab sich am Samstagabend im Traubenaal beim S.A.-Kameradschaftsabend des Sturms 5/180 unter Mitwirkung der Sturmabteilung 1/180 ein Ständchen. Das Programm eröffnete Sturmabteilungsmann Kometisch und seine fleißige Spielleiterin mit fröhlichen Marschweisen. Sturmabteilungsführer Stadtrat Belsch gab seiner Freude über den außerordentlich guten Besuch Ausdruck, entsprach doch die Ueberfülle des Saales der Devise des Abends und zeigte wirkliche kameradschaftliche, allseitige Verbundenheit. Sein Gedanke galt der für das geliebte Vaterland Gefallenen und den S.A.-Männern, die für Deutschlands Wiederaufstieg ihr Leben ließen. Diesem Momente mochte folgen das Horst Westfells. Ortsgruppenleiter, Studienrat Kubach referierte über die außenpolitische Lage, appellierte an den unerlöschlichen S.A.-Geist, den sich das ganze Volk am 12. November zu eigen machen wird. Verschiedene musikalische Darbietungen und eine Liedfolge, gefolgt von P. Klottertruppführer Lindenmaier beschloßen den ersten Programmteil.

Freudig begrüßt, betrat Landtagsabg. Philipp Böhner die Bühne und sprach über die Bedeutung der S.A. früher, jetzt und in Zukunft; besonders, daß nur derjenige S.A.-Mann sein kann, der im tiefsten Innern seines Herzens Nationalsozialist ist! Dann gab er erlebnisreiche Ausschnitte aus Zeiten seiner Propaganda- und Wohlfahrten in vergangenen Jahren, wo man sich mit einer Handvoll S.A.-Männern, meist ein Verhältnis 1:10 in die blutrotesten Gegenden gewagt habe, pflichtbewußt, furchtlos und in wahren Kameradschaftsgeist, so beispielsweise am 27. Oktober 1929 nach Forchheim, wo ihm (Böhner) nach einständiger Rede angeordnet wurde, daß die abendliche in Brühlungen anderweitige Versammlung, falls sie stattfinden, ein blutiges Ende nehmen würde. Sie habe trotzdem stattgefunden und als dann während seiner Sprechzeit ein Lastauto vor dem Lokal bremste, sei ihm für Augenblicke doch die Spure weggeblieben, nicht etwa aus Furcht vor der nun erwarteten Verstärkung der Kom-

mune, sondern aus freudiger Ueberraschung, als dieser führe Nagolder S.A.-Männer entgegen, die ihre Kameraden bedroht wußten. Dieses Versehen der alten, kampferprobten S.A. soll der heutigen Jugend richtungweisend sein! (Solche Bilder von Kameradschaftstreue finden laute Resonanz und noch hundertlang hätte man lauschen mögen).

Philipp Böhner gab weiterhin Kunde, daß Reichsstatthalter Murr am kommenden Freitag, abends 7 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz zu seinen Nagoldern sprechen wird. Die ganze Stadt und Umgebung wird diesen ehrenvollen Besuch zu würdigen wissen und dabei sein wollen, wenn der höchste Parteigenosse des Landes Württemberg zu sehen und zu hören ist. Ferner machte Philipp Böhner darauf aufmerksam, daß am Samstag, wie dies immer am Vortage einer Wahl üblich war, im Löwenaal eine große Versammlung stattfinden wird, bei welcher er und Reichstagsabg. Dr. Stähle sprechen werden. Wir wollen den Gedanken nicht einmal erwidern, daß wir „unsern Doktor“ nochmals hier hören werden.

Nach der Pause und dem Hofentriebsberger Karich begann der humoristische Teil des Abends, der sich in dem Militärhumorant in 3 Akten „Ein fester Junge“ reichlich auswirkte. Vole Militärität aus eigenem Erleben ranken sich bei jedem alten Soldaten blüthenreich zusammen, man freut sich zu allen Zeiten der Schimpfen, die man neugierigen Vorgesetzten geschlagen hat und steht die, meist unisoldatisch, dafür aber lustigen Bühnenbilder herzlich gerne, auch finden sie bei der Jugend ein äußerst dankbares Publikum. So auch am Samstag. Der am tonischen Einsinken und Episoden überreiche Schwanz wurde von allen Mitwirkenden flöt und frisch gespielt und wenn wir Joel Beinhart ein, als Kanonier Adromet als einzigen besonders herausstellen, so rechtfertigt dies die von ihm gewohnte Glanzleistung als erster Charakterkomiker, der auch unfrohe Mederer zum Lachen zu bringen vermag. Und lachen ist doch so gesund.

Nach der Pause und dem Hofentriebsberger Karich begann der humoristische Teil des Abends, der sich in dem Militärhumorant in 3 Akten „Ein fester Junge“ reichlich auswirkte. Vole Militärität aus eigenem Erleben ranken sich bei jedem alten Soldaten blüthenreich zusammen, man freut sich zu allen Zeiten der Schimpfen, die man neugierigen Vorgesetzten geschlagen hat und steht die, meist unisoldatisch, dafür aber lustigen Bühnenbilder herzlich gerne, auch finden sie bei der Jugend ein äußerst dankbares Publikum. So auch am Samstag. Der am tonischen Einsinken und Episoden überreiche Schwanz wurde von allen Mitwirkenden flöt und frisch gespielt und wenn wir Joel Beinhart ein, als Kanonier Adromet als einzigen besonders herausstellen, so rechtfertigt dies die von ihm gewohnte Glanzleistung als erster Charakterkomiker, der auch unfrohe Mederer zum Lachen zu bringen vermag. Und lachen ist doch so gesund.

Einweihung der Stammbteilung des NS.-Arbeitsgauvereins durch Staatssekretär Hirtl
Auskalt der hervorragenden Veranstaltung bildete am Samstagabend ein Zapfenstreich, der das ganze Bergstädtchen auf den Beinen sah. Weibswoll, mit einem Festgottesdienst begann der eigentliche sonntägliche Feiertag, worauf der Einmarsch der Abteilung, an deren Spitze die Lagerkapelle und anschließend S.A., H.S., R.D.M., NSDAP. und die örtlichen Vereine mit Fahnen in den geräumigen Lagerhof erfolgte. Die dort errichtete Tribüne war dicht besetzt. Die Jüge brachten eine Unmenge Menschen, Auto am Auto rollte heran. Unter den Festgästen war zu bemerken: Arbeitsgauführer Hauptmann a. D. Alfred Müller, Stuttgart, Stabsleiter Schwager-Stuttgart, verschiedene Gruppenführer, darunter Dr. Akermann, Abteilungsführer, Führer der nationalen Verbän-

Großer Tag in Wildberg

de, Vertreter der Behörden, Kirche, Gemeinden, unter ihnen Landrat Baitinger-Nagold, Arbeitsamtsdir. Dr. Wildermuth, Bürgermeister Schmelle-Wildberg mit Gemeinderat und viele andere.
Welche Bedeutung diesem Weibtag beigemessen wurde, zeigte die offizielle Anwesenheit von Staatssekretär Hirtl vom Reichsarbeitsministerium Berlin, als Reichsleiter des Arbeitsdienstes.
Abteilungsführer Bucher, der überaus tatkräftige Leiter des Wildberger Lagers gab als erster Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß Staatssekretär Hirtl und Arbeitsgauführer Hauptmann A. Müller den Vorkzug der Weib übernommen hatten. Sein Dank und Gruß galt vor allem ihnen und den ungeschätzten Lager-

freunden aus nah und fern, aus Stadt und Land. In längeren Ausführungen betonte er Zweck und Ziel des Arbeitsdienstes, insbesondere der Wildberger Verhältnisse, dessen primitive Anfänge bis zur Gestaltung eines nordüblichen Schulungslagers. Er bezeichnete den Arbeitsdienst als Expeller zu des neuen Reiches Wiederaufbau, als Erziehungsmittel der männlichen Jugend zum Träger nationalsozialistischer Weltanschauung, als Grundlage kameradschaftlichen Sinnes, Ausrottung des Klassenbunkers und staatspolitische Schulung und nie eine Gefahr für den Weltfrieden darstellend.

Darauf trat Arbeitsgauführer, Hauptmann Müller an das Mikrophon und zog Bergleiche über die Hebung der Arbeitslosigkeit zwischen den verlagerten früheren Regierungen und der Laktroff uneres Führers, der ein Trümmersfeld wiederaufbaut. In 5000 Lagern im Reich leben 300 000 junge Männer im Dienste der Kultivierung von Straßen, Wasserläufen, Forst- und Landwirtschaft. Müde und ausgehungert sind sie einst gekommen, wohlgenut und gesund an Leib und Seele, erstarbt an Arbeitsfreude und Willen sind heute Träger des deutschen Schicksals. Sein Dank gilt Bürgermeister Schmelle und seinem Gemeinderat für die große Unterstützung, die das Arbeitslager von dieser Seite erfahren durfte.

Nun ergriff Staatssekretär Hirtl das Wort: „Angesichts ein Jahr ist es her, daß ich zum erstenmal das hiesige Lager besuchte, das einen sehr guten Eindruck auf mich machte und wie sehr sich der Arbeitsdienst bewährt, davon legt dieses neue schöne Heim Zeugnis ab, das geschaffen wurde, unter tatkräftiger Führung des Oberfeldweikers Bucher. Ohne ihn und seine waderen Mannen und ohne die opfermütige Unterstützung der Gemeinde wäre dies nicht möglich gewesen. Ihnen, vor allem Bürgermeister Schmelle, sei gedankt. Den frischen Jungen sei dieses Schmuddlädchen die Erziehungshütte deutscher Mannestugenden und fählicher Auffassung vom Werte der Arbeit. Der W. ist eine Volls- und Herzensache, ist vollverbindend und Ausbruch nationalsozialistischer Willens. Meinen Dank an Gemeinde möchte ich noch erweitern und ihn auf die Württ. Regierung ausdehnen, die dem Lager auch weitgehende Unterstützung angedeihen ließ.“ Sein „Stog Heil“ galt Vaterland, Volk und seinem herrlichen Führer!

Anschließend ging die rituelle Fahne unter dem Gelänge des Reichsstatthalchers hoch. Hierauf äußerte sich in längeren Ausführungen Bürgermeister Schmelle: „Als dessen „Stog Heil“ verlungen war, erkläre ernst und feierlich das Heil Weibselld. Im Namen der Reichsamtlers für Arbeitsbeschaffung und des Arbeitsamtes Nagold, das beide Beziehungen zum Lager unterhält, entbot Arbeitsamtsdirektor Dr. Wildermuth seine herzlichste Gratulation mit dem Wunsch, daß das Werk des Arbeitsdienstes den er als Expeller des Friedens bezeichnete, seine Aufgabe erfüllen möge. Als letzter Redner führte Landrat Baitinger neben keinen Glückwünschen aus, daß der Arbeitsdienst in der Person des hohen Festgastes, Staatssekretär Hirtl beim Reich eine gute Stätte hat. Er freute die primitiven Anfänge und die nunmehrige Form der Arbeitsbeschaffung; sein Dank galt allen Mitwirkenden, besonders auch dem Arbeitsamt Nagold, das die Arbeitslosigkeit im Bezirk auf die Hälfte verminderte. So, wie aller Vorkühder verschunden ist, so gut werden wir auch erleben, daß der letzte Arbeitslose wieder einer Tätigkeit zugeführt wird. Diesem Wunsche galt sein „Gud auf!“

Hierauf erfolgte die Besichtigung der ganzen Anlage, besonders des sehr zweckmäßigen Neubaus durch Staatssekretär Hirtl und Gefolge unter Buchers Führung. Neben den zwei alten Gebäuden des Kaufhaus Fabrikumwens, wozon das eine als Verkleide und das andere als Schlafraum benützt wird, ist das neu erbaute hiesige Heim, ein vorwiegender Holzbau von etwa 40 Meter Länge, eine Sedenwürdigkeit. Außerlich ein harmonisches Gefüge in seiner Umgebung und innenarchitektonisch von einer praktischen Raumeinteilung und Ausattung, die erfreulich ist. Im Erdgeschoß befinden sich Küche, Vorratskammer, Wochräume, 2 Korlagen, Kleiderkammer und das Wohnzimmer. Zum Obergeschoß führen zwei Außentreppe, die auf zwei überdeckte Veranden münden. Sehenswert ist vor allem der saalartige Logesraum, welcher über 200 Lagerleuten Sitzgelegenheit bietet und dem eine reizende Aussicht angeschlossen ist. Wir gehen durch eine wahre Zimmerstadt, wie Vorkammer, Krankenzim, Schreibz, 6 Zimmer für Abteilungsleiter, Obertruppführer, Feldmeister u. Verwalter. Dies alles, samt Einrichtung, selbst von den Lagerkameraden geschaffen, kann ich sehen lassen, um vor kritischen Handwerksmeistern glänzend zu bestehen.

Wir werden die ausführliche Rede von Abteilungsleiter Bucher, sowie diejenige von Bürgermeister Schmelle und den Bericht über die unterhaltende Veranstaltung in der morgigen Ausgabe veröffentlichen. Die Schriftg.

Oberbürgermeister Dr. Strölin im Wahlkampf

Wildbad. Zum 12. November sprach am letzten Donnerstag in der Turnhalle in Wildbad Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart. Vor dem Eingang stauten sich diesmal die Massen in einer Weise, wie es

Anordnungen der NSDAP.

Bekanntmachung der Kreisleitung
Strohören und Plakate sofort bei den Ver-
lungstellen abholen. Steed.

Bekanntgabe.
Betreff: Tragen von Parteibajschchen.
Auf Grund verschiedentlich bei der Reichs-
leitung eingegangener Anfragen besteht die Ver-
anlassung, darauf hinzuweisen, daß nur solche
Personen zum Tragen des Parteibajschchens be-
rechtigt sind, welche im Besitze der von der
Reichsleitung ausgestellten roten Mitgliedskarte
sind.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die
Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur
Abwehr heimtlicher Angriffe gegen die Regie-
rung der nationalen Erhebung vom 21. März
1933, Ziffer 2, wonach Personen, welche ein die
Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines
Verbandes, der hinter der Regierung der nation-
alen Erhebung steht, tragen, ohne Mitglied
dieses Verbandes zu sein, mit Gefängnis nicht
unter einem Monat bestraft werden.
München, den 9. Oktober 1933. Schwarz.

Bekanntmachung.
Betreff: Reichsgauweiser.
Mit Wirkung vom 10. Oktober 1933 führt
die Reichsgauweiser der NSDAP, München,
Schwanthalerstraße 53, Beteiligungen nur mehr
aus, wenn der Beteiligte mit dem Stempel
einer Dienststelle versehen ist.
München, 3. Okt. 1933. Schwarz.

Bekanntgabe.
Der den Losen der ersten und zweiten Serie
(braun und blau) der Arbeitsbeschaffungs-Lote-
rie anhängende Abschnitt gilt als einmalige
Einlaßkarte für alle nationalen Veranstaltung-
en aller Organisationen der NSDAP, und des
Stahlhelms, bei denen ein Eintrittspreis von
30 Pf. erhoben wird. Gültigkeitsdauer bis 31.
März 1934. Nach diesem Termin ist jeder An-
spruch aus den Abschnitten erloschen.
München, 3. Okt. 1933. Schwarz.

Bekanntgabe.
Schon wiederholt wurde darauf hingewiesen,
daß es allen Angehörigen der Bewegung unter-
sagt ist, das Brauchend beim Werben von
Kunden zu tragen. Immer wieder tauchen in
den verschiedensten Orten des Reiches Reisende
auf, die zu ihren Geschäftenweden S.A. oder
S.S.-Uniform tragen. Dies ist für alle Angehörige
der Bewegung unzulässig. Jegliche Verkäuf-
ter der amtlich anerkannten Parteipresse und
von Partei- und Festabzeichen dürfen bei Aus-
übung ihrer Tätigkeit das Brauchend tragen.
Alle politischen Führer und S.A. und S.S.-
Führer werden ersucht, für Durchführung dieser
Anordnung bejorgt zu sein.
München, 10. Okt. 1933. Boubler.

Dienstbezeichnungen der politischen Organisation
Auf Grund einer Bekanntmachung des
Reichsgauweisers wird darauf hingewiesen,
daß die Bezeichnungen Reichsleiter u. Reichs-
führer, „Gauleiter“ und „Gauführer“, Kreis-
leiter und „Kreisführer“ ausschließlich Dienst-
stellen der politischen Organisation der NSDAP
zusteht. Dasselbe gilt für die entsprechenden Be-
zeichnungen wie „Schaumeister“, „Geschäftsführer“.
Andere Organisationen dürfen diese Bezeich-
nungen nicht führen.

Reichsleiterstelle!
Die Reichsleiterstellen erhalten in den näch-
sten Tagen Abschnitte „Wang des Ein-
kehrungsdiens“ mit den dazu ge-
hörigen Formularen. Das in den Abschnitten
betonte Zusammenarbeiten mit den
Leitenden Reichsleitern nach unbedingt ste-
festem werden.
Es gehören zum
Leitenden Reichsleiter: Tübingen die
Oberkreiser: Böttingen, Geln, Heimbild,
Freudenstadt, Goch, Nagold, Herrenberg, Heil-
bronn, Künzlingen, Neulingen, Dink, Batten-
berg, Oberndorf, Rottweil, Spödingen, Tull-
ingen, Geln.

Wildbad noch nie gesehen hat. Die Ausführungen
des Redners waren von würdiger
Sachlichkeit durchdrungen. Eben um dieser
Sachlichkeit willen aber steigerten sie sich im-
mer wieder zu eindringlich gehämmerter
Schärfe, von tosendem Beifall unterbrochen.
In der Frage der Außenpolitik wies
Dr. Strölin nach, daß bei den Genfer Ver-
handlungen immer wieder neue Vorschläge
und Konstruktionen vorgebracht worden
seien, aber der Sinn war bei allen der gleiche:
in irgendeiner Form sollte das ungeheure
militärische Uebergewicht der anderen Mächte
aufrecht erhalten bleiben und Deutschland
pölig wehrlos gehalten werden. Für die
Innenpolitik bedeutete der 12. Novem-
ber, daß der längst überfällige Parteienstaat
nun offiziell zu Grabe getragen werde.
So einmütig und mit ehrlicher Begeiste-
rung hat das gesamte anwesende Wildbad
noch nie einen Redner mit Beifall über-
schüttelt, als Dr. Strölin zum Schluß for-
derte: Am 12. November gibt es für Erin-
gung unserer Gleichberechtigung und Wieder-
herstellung unserer nationalen Ehre, zur Ver-
hinderung des Krieges, zur Weiterführung
des so glücklich angebahnten Wiederaufbaus
im Inneren nur ein unbedingtes „Ja“ für
unsere Regierung und unseren geliebten
Führer Adolf Hitler.

Letzte Nachrichten Am 12. November Flaggen heraus!

Berlin, 5. Nov. Um der Bedeutung des Abstimmungstages und der Verbundenheit von Volk und Führung nach außen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, flaggen am 12. November die amtlichen Gebäude im Reich.

Die Reichsregierung fordert das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Inhospizidemie im Innsbrucker Gefängnis?

Innsbruck, 5. Nov. Im Innsbrucker Gefängnis, das infolge der Massenverhaftungen überfüllt ist, ist eine Darmerkrankung bei zahlreichen Häftlingen festgestellt worden, die vermutlich Ruhr ist. Die Ursache dürfte in der für die Nationalsozialisten absichtlich schlechter hergestellten Verpflegung zu suchen sein. Nimmehr mußte die Aufnahme von Häftlingen in das Gefängnishaus zunächst gestoppt werden.

Baugoin endgültig abgeklärt Wegen Freundschaftsaffäre

Wien, 4. Nov. Der Bundesparteivorsitzende der Christlichsozialen Partei, Karl Baugoin, hat seine Stelle niedergelegt. Er begründet dies mit den Sanktionen für die österreichischen Bundesbahnen, wonach der Präsident des Verwaltungsausschusses der Bundesbahnen keiner politischen Partei angehören darf.

Tatsächlich aber hat der Rücktritt Baugoin von der Führung der Partei seine Ursache in der Unzufriedenheit und Empörung der eigenen Partei über ihn. Schon seine hohlerfüllte und dumme Verfolgung der Nationalsozialisten im Heer, als er noch Heeresminister war, wurde von einem Teil der Partei mißbilligt. Als er im September auf den unbezahlten Posten eines Bundesbahnpräsidenten abgehoben wurde, verstand er es, sich die dafür um so besser bezahlte Stellung eines Verwaltungsratspräsidenten der Phönix-Versicherung und noch einige einträgliche Verwaltungsposten zu sichern. Das hat innerhalb der Parteiführung starken Widerspruch ausgelöst, so daß sich Baugoin gezwungen sah, auf seine politische Karriere zu verzichten.

Einführung des Reichsbischofs am 3. Dezember

Berlin, 5. Nov. Wie der Evangelische Pressedienst erfährt, wird die feierliche Einführung des Reichsbischofs voraussichtlich am ersten Adventsonntag, den 3. Dezember, stattfinden.

Jüdische Frechheiten

Beleidigungen des deutschen Botschafters in Washington

Washington, 4. Nov. Der amerikanische Judenführer Rechtsanwalt Samuel Untermyer hatte in einer jüdischen Versammlung den deutschen Botschafter Dr. Luther schwer verdächtigt und verleumdete. Dr. Luther hatte deswegen eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Außenministeriums, der nunmehr eine Erklärung veröffentlichte, in der mitgeteilt wurde, daß Staatssekretär Hall dem deutschen Botschafter sein Bedauern über diesen Zwischenfall ausgedrückt hat.

Anschlag auf die englische Gesandtschaft in Kowno

Kowno, 4. Nov. In der Nacht zum Freitag wurden in der englischen Gesandtschaft in Kowno mehrere Fenstersteine eingeschlagen und das Gesandtschaftsgebäude abgerissen. In einem Plakat wurde die Tat als Rache für die Ereignisse in Palästina bezeichnet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Verschwörung des deutschen Konsuls in Pretoria

London, 4. Nov. Wie "Reuters" aus Pretoria meldet, hat sich der deutsche Konsul beschwerdeführend an die Behörden gewandt, weil nach einer Versammlung, die von einem Ausschuss zur Hilfe für die Opfer des deutschen Faschismus einberufen war, die Teilnehmer der Versammlung einen Überfall auf die Geschäftsstelle der "Deutschen Afrika-Post" unternahmen, wobei erheblicher Schaden angerichtet wurde. Der Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten hat sein Bedauern zum Ausdruck gebracht und die Polizei mit Ermittlungen beauftragt.

Krankentassenhändler verhaftet

Berlin, 4. Nov. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung ungläubiger Mißstände in den marxistisch verfeuchten Krankentassen wurde am Freitag nachmittag der Baumeister Richard Frey verhaftet und gegen ihn die Anklage wegen fortgesetzter Untreue und fortgesetzten Betruges erhoben. Frey leistete sich den Gipfel der krampellosen Ausbeutung der deutschen Arbeiterschaft durch die Vergewaltigung ihrer lauer verdienten Kassenbeiträge. Er war ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse für das Maurergewerbe und hat die Krankenkasse in den Jahren 1927 bis 1933 um etwa 265 000 Mark geschädigt.

Kurze Nachrichten

Berlin, 5. Nov. Staatssekretär Grauert vom Preussischen Innenministerium ist zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht ernannt worden.

Seht die Wählerliste ein!

Heute letzter Tag!

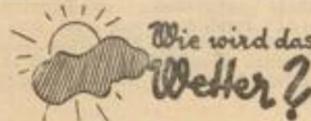
Berlin, 5. Nov. Montag, den 6. November, ist der letzte Tag zur Einsicht in die Wählerliste. Kein Wähler darf verläumten, sich sein Wahlrecht zu sichern. Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmzettel hat ausstellen lassen, kann am 12. November abstimmen.

11 bulgarische Hauptschriftleiter besuchen Deutschland

Sofia, 5. Nov. Elf bulgarische Hauptschriftleiter haben Samstag eine achtstägige Studienreise nach Deutschland angetreten, um auf ihr ein abgeschlossenes Bild über das neue Deutschland zu gewinnen und die Zentren der Industrie und Kunst zu besuchen.

Wieder 15 Millionen RM. Darlehen für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 5. Nov. Von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. (Deffa) wurden in der letzten Woche im Arbeitsbeschaffungsprogramm abermals Darlehen von rund 15 Millionen Reichsmark bewilligt.



Im Norden stehen sich immer noch ein Hochdruck und ein Tiefdruckgebiet gegenüber. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar zeitweilig, vorbedeutet aber trockenes Wetter zu erwarten.

Sport-Nachrichten

Fußball

Völsburg 1. - SK. Nagold 1. 1:1 (1:1) Eden 4:3. Zweite Mannschaft 2:3.

Handball

TV. Nagold 2. - TV. Heiterbach 1. 6:7 (4:3). Die Sportnachrichten u. der Spielverlauf müssen wegen Raummangel auf morgen verschoben werden.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold

Markt am 4. November 1933

Verkauf: Weizen 7,54 Jtr. Preis p. Jtr. 24 9,20 Gerste 1,26 7,60 Haber 4,48 6,30-6,50 Erbsen 2,32 8,50-9,00 Zufuhr schwach, Handel lebhaft. Haber und Gerste ist noch ausgefüllt in der Schrannehalle. Nächster Fruchtmarkt am 11. November.

Obstmarkt am 4. Nov. Zufuhr an Tafelobst (Apfel) ca. 40 Jtr., gelöst wurden 12-15 Jtr. pro Pfd., je nach Sorte. Zufuhr an Mostobst 6 Jtr. pro Pfd., je nach Sorte. Preis pro Jtr. 2,00-2,20 M. Alles ausverkauft.

Stuttgarter Obstgroßmarkt

Die Zentralvermittlungsstelle des Württembergischen Obstbauvereins in Stuttgart gibt über den Stuttgarter Obstgroßmarkt am 4. November folgenden Bericht aus:
Tafeläpfel 12-20 RM., Edeläpfel 20 bis 30 RM., Tafelbirnen 15-22 RM., Kochäpfel 8-10 RM., Quitten 12-16 RM., Walnüsse 35-40 RM., Mostobst auf dem Wilhelmplatz 6,80-7,20 RM. je 50 Kilogramm.
Marktlage auf dem Obstgroßmarkt unverändert, reichliches Angebot, befriedigende Nachfrage nach besserer Ware; Preise für letztere leicht anziehend, geringe Sorten wenig beachtet. Die Darbietung hat sich infolge schärferer Kontrolle verbessert. Kaufgewohnheit lebhafter Nachfrage nach Edelobst auf dem Musterobstmarkt des Württembergischen Obstbauvereins, Nordbahnhof; Nachfrage nach Mostobst wäre an sich vorhanden, aber die Käufer wollen nicht an höhere Preise herangehen. Es stehen meist nur wenige Wagen zum Verkauf, das Geschäft ist wider Erwarten recht flau. Waggonpreis 1200-1250 RM., Kleinverkauf 6,60-6,90 RM. pro Zentner.

Devisen vom 4. November 1933

Land	4. 11. 1933	3. 11. 1933	2. 11. 1933	1. 11. 1933
Frankreich	10,93	10,96	10,95	10,97
Belgien	2,492	2,498	2,492	2,488
England	1,785	1,787	1,784	1,788
USA	13,46	13,50	13,40	13,44
Japan	1,978	1,980	1,978	1,980
Indien	13,08	13,13	13,07	13,04
Sri Lanka	2,702	2,706	2,687	2,691
Rio de Janeiro	0,277	0,279	0,277	0,279
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Argentinien	169,03	169,37	168,93	169,27
Brasilien	2,394	2,400	2,394	2,400
Chile	28,62	28,54	28,35	28,31
Peru	2,488	2,492	2,488	2,492
Österreich	81,57	81,73	81,37	81,71
Dänemark	5,789	5,801	5,799	5,775
Italien	22,05	22,09	22,05	22,08
Japan (Kawab)	5,295	5,305	5,295	5,305
Kanada	41,96	42,04	41,94	42,04
Indonesien	58,39	58,51	58,19	58,39
Litauen	12,66	12,64	12,67	12,64
Österreich	65,78	65,92	65,43	65,57
Polen	16,39	16,43	16,39	16,43
Portugal	32,40	32,42	32,41	32,41
Spanien	74,42	74,58	74,17	74,33
Schweden	81,07	81,23	81,07	81,23
Schweden (Kawab)	3,047	3,050	3,047	3,050
USA	35,11	35,19	35,11	35,19
Schweden (Kawab)	67,43	67,57	67,13	67,27
Yokohama	72,93	73,07	72,93	73,07
Wien	48,09	48,11	48,09	48,11

Gestorbene: Christine Buhl, geb. Scherer, 77 J., Heiterbach; Maria Proß, geb. Weber, 44 Jahre, Wildbad; Jakob Köhler, 69 J., Dasing; Dr. Herrenberg; Katharine Hübner, 54 J., Mittellal.
Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung

Reichstagswahl und Volksabstimmung

Die Wahl des Reichstags und die Volksabstimmung über den Austritt der Reichsregierung an das Deutsche Volk vom 14. Okt. 1933 findet am Sonntag, den 12. November 1933 statt.

Gestimmt wird in der Stadt Nagold in den Stimmbezirken 1 und 2 von 9-18 Uhr im Stimmbezirk 3 (Waldeck) von 10-12 Uhr im Stimmbezirk 4 (Bez. Krankenhaus) von 15-17 Uhr in Altensteig-Stadt, Ebhausen, Heiterbach und Wildberg von 9-18 Uhr in den übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks von 11-17 Uhr.

Stimmbezirk	Stimmen	im Wahlraum	Abstimmungsvorsteher	Stimmzeit
1	in Nagold die Wähler soweit sie nicht in den Stimmbezirken 3 und 4 stimmen, mit den Anfangsbuchstaben A-R	Rotes Schulhaus	Bürgermeister Kaiser Sto. Landtagsabg. Wähner	9-18 Uhr
2	2-3	Knabenschulhaus	Sparkassendirektor Ott Sto. Reichstagsabg. Dr. Schäble	10-12 Uhr
3	die Inassen des Militär-gemeinschafts Waldeck	im Gefängnis Waldeck	Sto. Oberst. Wohlinger	15-17 Uhr
4	die Inassen des Bezirkskrankenhaus	Bezirks-Krankenhaus	Bürgermeister Kalmbach Sto. Stadtrat Walz	9-17 Uhr
5	in Altensteig die Wähler links der Nagold	Kathaus	Sto. Stadtrat Frey	
6	die Wähler rechts der Nagold	unteres Schulhaus	Sto. Stadtrat Frey	

Alle übrigen Gemeinden bilden je einen Stimmbezirk, Wahlort ist jeweils das Rathaus, Abstimmungsvorsteher der Ortsvorsteher, ausgenommen Enzthal, wo Gemeindepfleger Kaiser die Abstimmung leitet.

In jeder Wahlmündigkeit vorstehen werden bestellt:

- 7 Altensteig-Dorf . . . Gemeindepfleger Kalmbach
- 8 Beihingen . . . Gemeinderat Günther
- 9 Bernau . . . Stadtrat Kempf
- 10 Beuren . . . Gemeinderat Kalmbach
- 11 Böfingen . . . Gemeindepfleger Reinfleher
- 12 Ebershardt . . . Gemeinderat Weil
- 13 Ebhausen . . . Kleiner
- 14 Efringen . . . Öhlin
- 15 Egenhausen . . . Gemeindepfleger Kalmbach
- 16 Emmingen . . . Gemeinderat Christ, Renz
- 17 Enzthal . . . Fr. Erhardt
- 18 Ettmannsweller . . . Gemeinderat Andreas Koller
- 19 Filsbronn . . . Förster Kibbe
- 20 Harrweiler . . . Gemeindepfleger Lamparth
- 21 Gaugenswald . . . Traub
- 22 Göltingen . . . Gemeinderat Gottl. Müller
- 23 Heiterbach m. Altnußten . . . Stadtrat Karl Kaupp
- 24 Heilshausen . . . Hauptlehrer Wolf
- 25 Hindersbach . . . Gemeinderat Georg Dür
- 26 Oberschwandorf . . . Brenner Jg.
- 27 Oberthalheim . . . W. Ade
- 28 Pfondorf . . . Fr. Renz
- 29 Rohrdorf . . . Söhler
- 30 Rotfelden . . . Kempf
- 31 Schiefingen . . . Gemeindepfleger Kaufsberger
- 32 Schönbrenn . . . Gemeinderat Schwarz
- 33 Simmersfeld . . . Gemeindepfleger Schaible
- 34 Spielberg . . . Christ, Rengle Fr. S.
- 35 Sulz . . . Gemeinderat Brosamle
- 36 Ueberberg . . . Gemeindepfleger Reinfleher
- 37 Unterschwandorf . . . Wolf
- 38 Untertalheim . . . Kirchenpfleger Johs. Kläger
- 39 Walddorf m. Monhardt . . . Gemeinderat Brenner
- 40 Wart . . . Gg. Großmann
- 41 Wenden . . . Braun
- 42 Wildberg . . . Stadtrat Reule

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt, andere Stimmzettel sind ungültig. Je ein Stimmzettel sowie ein Wahlumschlag werden dem Stimmberechtigten im Abstimmungsraum übergeben. Der Stimmberechtigte kennzeichnet den weißlichen Stimmzettel für die Reichstagswahl dadurch, daß er in den rechten neben dem Wahlumschlag, dem er seine Stimme geben will, vorgezeichneten Kreis mit Bleistift oder Farbstift

ein Kreuz (+) setzt den grünen Stimmzettel für die Volksabstimmung dadurch, daß er in den linken Kreis unterhalb des Wortes „Ja“, in den rechten Kreis unterhalb des Wortes „Nein“

ein Kreuz (+) setzt je nachdem er die gestellte Frage bejahen oder verneinen will.

Der Stimmberechtigte kennzeichnet die amtlich ausgegebenen Stimmzettel im Wahlumschlag, steckt sie in den Wahlumschlag und übergibt den Wahlumschlag unter Angabe seines Namens dem Abstimmungsvorsteher, der ihn uneröffnet sofort in die Stimmurne legt.

Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, obige Bekanntmachung alsbald örtlich bekanntzumachen.
Nagold, den 4. November 1933. Oberamt: Baitinger.

Soeden rижien:

Raffinhygienische Fibel

Der deutschen Jugend zuliebe geschrieben von Dr. med. Schwab
Dauerhaft gebunden
zu M.2.20 vorrätig bei Buchhlg. Jaiser, Nagold.

Der Mann aus der Tiefe



Ein neuer spannender ROMAN beginnt jetzt in der

Stuttgarter Hausfrau

An die Buchhandlung G. W. Zaisner, Nagold
Senden Sie mir zunächst für einen Monat jede Woche die „Hausfrau“ zum Abonnementspreis von 1.30 RM. pro Monat!

(Auf Postkarte kleben und mit 3 Pfg. frankiert einsenden)
Wer die Ordnung und Ruhe in unserem heiligen Staat und die durch die neue Regierung geschaffene Hebung und Belebung unserer Wirtschaft als Selbstverständlichkeit hinnimmt, muß es auch als selbstverständlich betrachten, daß er die Einrichtungen des neuen Staates unterstützt. Deshalb ist es Pflicht jedes Staatsbürgers, die regierungstreue Presse zu halten. - Behalte daher heute noch den

„Gesellschafter“

Gleichberechtigung*

„Seine Ehre und sein Recht verlangt Deutschland von der Welt. Die Regierung Hitler hat diese Forderung durch den Austritt aus dem Völkerverbund und durch Verlassen der sogenannten „Abbrüstungskonferenz“ gefordert, nachdem die deutschen Regierungen der letzten 15 Jahre sich mit Worten und Redensarten und Feigheiten begnügt haben.“

Das deutsche Volk hatte, wie es Hitler uns in diesen Tagen immer wieder in die Erinnerung zurückt, die Abrüstung im Vertrauen auf die Zusicherung der anderen Großmächte, ebenfalls abzurufen, durchgeführt, also das Diktat von Versailles erfüllt. Nun, da es an dem guten Willen der Großmächte liegt, fordern wir die Erfüllung Versailles' von dieser Seite, nachdem Deutschland das fast unmögliche möglich gemacht hat. Wird diese Erfüllung abgelehnt, so muß Deutschland vor aller Welt als ehrlose und entrechtete Nation gelten.

Dagegen wehrt sich das deutsche Volk unter Führung einer entschlossenen Regierung und hat am 12. November Gelegenheit, den Beweis seiner Ehre anzutreten. Das ist es, was in diesen Tagen und Wochen nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt beschäftigt und angeht: Deutschland will den Frieden, aber auch seine Ehre und sein Recht. Beides kann es nicht länger entbehren, wenn es als Volk bestehen will. Es kann keinen Frieden zwischen den Völkern geben, wenn alle rüsten und einer den Kopf als Prägelnabe für alle hinhalten soll. Weil für uns der Frieden nicht eine Redensart ist, müssen wir auf unserm Recht und auf unserer Ehre bestehen: ein ehrloses und rechtloses Volk wird immer die anderen Völker zu Gewalttaten und Krieg herausfordern.

Noch behauptet die Welt, daß das deutsche Volk krieglüsternd sei, daß die Regierung ihre Friedensliebe ohne Volk beweere. Früher mußte die gegenteilige Behauptung gehalten werden: daß das deutsche Volk den Frieden wolle, aber nicht seine Regierung.

Der Kaiser Adolf Hitler hat den Mut zur Entscheidung gehabt, und Deutschland wird ihm auf diesem Wege in voller Einigkeit folgen. Die Entscheidung des 12. November wird von den Regierungen der Großmächte gefürchtet: denn sie werden dann vor ihren Völkern mit dem Argument der sogenannten deutschen Krieglüsterndheit nicht bestehen, sie werden durch den deutschen 12. November gezwungen, Farbe zu bekennen vor ihren Völkern und der ganzen Welt.

Der 12. November stellt Deutschland vor eine neue Mission für alle Völker. Entweder erklären sich die Regierungen der Großmächte ebenfalls zum Frieden bereit, dann müssen sie Deutschland in der Erfüllung von Versailles folgen oder sie geben Deutschland das Recht der ausreichenden Verteidigung. Als drittes bleibt nur das Geständnis des gegenseitigen Mißtrauens, denn das wehrlose Deutschland mit seinen Vierereichen waffenloser politischer Soldaten kann nie der Grund der tiefenhaften Rüstungen der anderen sein.

Im die Gleichberechtigung Deutschlands geht es in wenigen Tagen. Nicht weil Deutschland sich sinnlos in die Forderung verkannt hätte, aufzurüsten, sondern weil die Geschichte der Völker und die Geschichte Deutschlands in den letzten 15 Jahren bewiesen hat, daß ein Volk, das sich in seinem Ehrgefühl als minderwertig erweist, nicht leben kann und so dauernd den Frieden gefährdet.

Wir haben diese Gedanken in den letzten Monaten, besonders in den letzten Wochen, aus befeuertem Munde gehört. Vielen Nationen sind sie zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber es dürfen nicht nur diese Millionen bleiben, sondern das ganze deutsche Volk muß den Willen zur Wahrheit und den Mut zum Bekenntnis und zur Entscheidung haben.

Deshalb ist es nötig, daß in den noch vor uns liegenden acht Tagen alles das, was die führenden Staatsmänner und Politiker zur Entscheidung gesprochen haben, im Sinne als warnendes Wort wachgehalten wird.

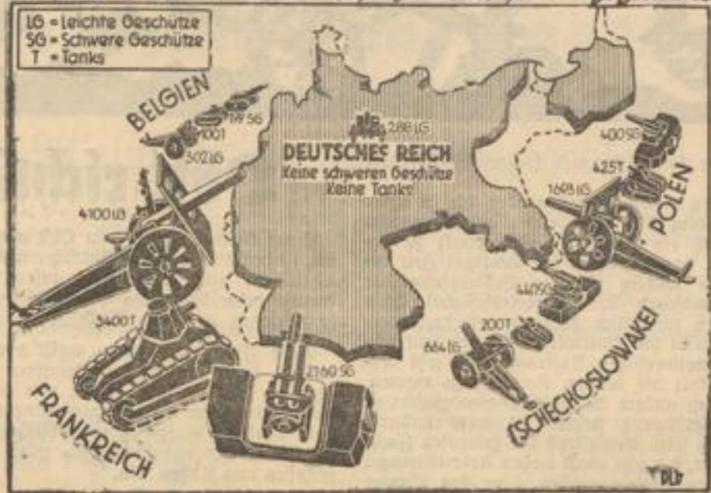
Der Reichsbund für deutsche Sicherheit hat durch seinen Präsidenten Weberstedt gerade noch rechtzeitig eine Sammlung der bedeutendsten Aufsätze und Rundfunkvorträge, sowie die Abrüstung, Gleichberechtigung und Sicherheit betreffen, herausgegeben, in der die Verlautbarungen besonders hervorgehoben werden, die im Ausland ein besonders starkes Echo fanden. In den letzten acht Tagen vor der Entscheidung werden diese Gedanken Mittelpunkt unzähliger Aussprachen in kleinen und großem Kreise sein. Für jeden, der berufen ist, zu seinen Volksgenossen und zu seinem näheren Freundeskreis zu sprechen, wird das Buch Weberstedts „Deutschland fordert Gleichberechtigung“ das geistige Rüstzeug zur Lösung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe sein können. Die Ehre Deutschlands gebietet uns, für

* Deutschland fordert Gleichberechtigung, die Kampfschrift für die bevorstehende Wahl, Armanen-Verlag, Frankfurt a. M., Preis 1.80 RM. Erhältlich in allen Buchhandlungen.

„unser Volk die Gleichberechtigung zu verlangen. Es liegt an der übrigen Welt, ob diese Gleichberechtigung Abrüstung für alle bedeutet, oder ob Deutschland das gleiche Recht fordert, das die anderen beanspruchen.“

Wir begrüßen die Sammlung Weberstedts, weil sie geeignet ist, auch den letzten deutschen Volksgenossen zur klaren Erkenntnis der Frage zu verhelfen, warum Deutschland Gleichberechtigung fordert.

Über 1000 Kanonenrohre unserer Nachbarn stehen 288 leichte Geschütze Deutschlands gegenüber



Offenes Land und schutzlose Heimat

10 000 Kanonenrohre gegen 288 leichte Geschütze

Deutschland hat Tür und Tor geöffnet. Seine Grenzen sind ungesichert, seine früheren Befestigungen ein Trümmerhaufen. Das Land liegt schutzlos da. Schutzhägel sind die letzten Überreste seiner Befestigungen. Sprengwolken stiegen auf und zerstörten eins der mächtigsten alten Forts am rechten Rheinufer, umweit Basel. Heute überwuchert Gestrüpp die Reste der ehemaligen Panzerwerke. Aus den inneren Befestigungsanlagen Kölns wurden Parkanlagen, auf den früheren Wällen weiden friedlich die Schafe. Einem Steinbruch ähnlich sieht die einstige, wohlbewehrte Festung Rehl am Rhein aus. Von den Küstenbefestigungen ist nichts mehr übrig geblieben. Von Helgoland, dem wichtigsten Flottenstützpunkt Deutschlands, ist nur noch die eigentliche Insel ohne jede Fortifikation übrig geblieben. Alles ist geschleift und ins Meer versunken. Bei Ebbe steigen die Restpunkte der Anlagen des ehemaligen Kriegshafens schemenhaft aus dem Meere empor.

Festungsgürtel aus hartem Beton

Soll man weiter erzählen, was aus dem mächtigen Fort Bieler, der Festungswerte von Mainz geworden ist? In Schutt und Trümmer liegen sie da. Arbeitslose haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und bauen aus den Trümmern eine Siedlung. Die riesigen Torböden sind abgetragen und dienen zum Aufbau kleiner Häuschen. Neunzig Prozent des Materials soll das gepresste Fort allein für diesen Zweck geliefert haben. Ein Städtchen weiltlich aber merkt man nichts mehr von dieser mörderischen Zerstörungswut, die sich gegen jeden Grenzschutz richtet. Frankreich hat viele Milliarden Goldfranken daraus verwandt, um vom Kanal bis zum Mittelmeer einen Festungsgürtel zu errichten, gegen den die chinesische Mauer ein bloßes Kinderspiel ist. Aus Stahl und Beton ist ein Wall entstanden, der heute noch täglich über und unter der Erde erweitert wird.

Einem ungeheuren Dachsbau ähnlich ist das französische Grenzgebiet, von Betongräben und Betonröhren durchzogen. Unausgeseht mühen sich die riesigen Beton-Mischmaschinen, und die Stampfer füllen das vorbereitete Material in die mächtigen Formen. Graben neben Graben und Röhre neben Röhre wird durch die Erde gezogen. Dieses ganze unterirdische Gebiet stellt Schienenwege dar, auf denen endlose kleine Munitionszüge verkehren, um die kämpfenden Truppen über der Erde fortgeführt mit neuer Munition versorgen zu können. Dieses Netzwerk von Gräben wieder mündet in einen Tunnel von riesigen Ausmaßen, eine Hauptstraße unter der Erde gewissermaßen, die alles untereinander in Verbindung hält. Und über der Erde reißt sich Festung an Festung, Fort an Fort. Eine ganze Kette, deren weittragende Geschütze es keiner Kompanie erlauben würden, lebend hindurch zu schlüpfen. Die gepanzerten Artilleriestellungen sind mit so mächtigen Geschützen ausgerüstet, daß sie das ganze oberbadische Land bis weit in den Schwarzwald hinein unter Trommelfeuer halten können. Die Geschütze in dieser gepanzerten Barriere weisen gewaltige Tragweiten auf, sie können 120 bis 150 Kilometer, ja, an einigen Stellen sogar bis zu 200 Kilometer weit schießen. Frankfurt, Koblenz und einige italienische Städte sogar wie Genoa und Lucin würden unter ihrem Feuer liegen können. In die Zwischenräume der zweiten Linie hat man Panzerwerke gestellt, die mit Schnellfeuergeschützen, Revolverkanonen und schweren Maschinengewehren ausgerüstet sind. Die berühmtesten Langrohrgeschütze lauern bei Nancy, Toul, Verdun, Dijon und Besancon.

Tausende von Flugzeugen in Kasematten

In den fabelhaft gesicherten Kasematten aber stehen Tausende von Flugzeugen bereit, um auf einer schrägen Ebene sofort in die Lüfte steigen und zum Angriff vorgehen zu können. Aber Tausende von Maschinengewehren sind in Reih und Glied aufgebaut. In wenigen Minuten sind sie auf der Oberfläche der Erde und schußbereit. Panzerwagen und Tanks sind ebenfalls unterirdisch angebracht, in bombensicheren Garagen. Die ganze französische Kriegsbürokratie würde in einer halben Stunde nicht nur abwehrbereit, sondern fertig zum Angriff dastehen.

Von ungeheuerlichem Umfang ist dabei die Motorisierung des französischen Heeres. Sie wird im Ernstfall erst entscheidende Bedeutung erlangen. Sie ermöglicht mit Hilfe des engmaschigen Straßennetzes eine rasche und dem Feind leicht zu verschleiende Zusammenziehung von Truppentransporten. Die langen Tagesmärsche und die dadurch ermüdeten Truppen wird es also für Frankreich auch nicht mehr geben. Das Auto, das nicht an den Schienenweg gebunden ist, setzt sich über jede Art Zerstörung einer Straße leicht hinweg. Der schnelle Vormarsch begünstigt die Geheimhaltung der Truppenverschiebungen. Mit Traktoren wird man die schweren Geschütze an die kämpfende Front befördern. Die Panzerautos und die mit Maschinengewehren ausgestatteten Kreuzerwagen können mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer auf der Straße fahren. Für unweegames Gelände würden sie allerdings etwas mehr Zeit gebrauchen. Man spricht von motorisierten Stahlgewehrern, von richtigen scharenhaften Festungen, die alles niederreißen können. Diese Art Tanks ist mit Kampfmitteln so reich ausgestattet, daß ihnen einfach nichts widerstehen kann.

Wunderdinge werden erzählt von den motorisierten Kavalleriedivisionen. Die Schnelligkeit, mit der ein Gegenangriff losgelassen werden kann, gerade in dem Augenblick, wo er am wirkungsvollsten ist, beweist die Wendbarkeit des Materials und die Manövrierfähigkeit der Kavallerie. Rund um das abgerüstete Deutschland steht der gleiche Wall von ausgerüsteten Staaten, die Frankreich kaum nachsehen. Selbst Sowjetrußland verfügt über ein Heer, das zahlenmäßig als das größte Europas gilt. Die neuen Hiltenerwerke am Ural, die Traktorenwerke und chemischen Anlagen dienen in erster Linie der Versorgung der Roten Armee, mit Granaten, Tanks und Explosivstoffen. Sogar die kleine friedliche, neutrale Schweiz hat 300 Kampfflugzeuge, und die belgische Regierung will einen Antrag auf zusätzliche Kredite von etwa 750 Millionen zum Zwecke der Vollendung der Landesverteidigung im Parlament einbringen.

Der bewaffnete Ring um Deutschland besteht aus vielen Millionen aus bestergerüsteter und ausgebildeter Männer. Aber in der entmilitarisierten Zone will Frankreich keinen deutschen Landgendarm duden...

Französisches Kabinett im Schwebestand

250 Stimmenthaltungen beim Vertrauensvotum für Sarraut
Paris, 5. Nov. Ueber den Schluß der Nummerierung in der Nacht zum Freitag wird noch berichtet:
Ministerpräsident Sarraut antwortete noch den Interpellationsrednern und schloß mit einem Bekenntnis zur Republik und zum Parlament. Die Tagesordnung der Radikalen, die der Regierungserklärung zustimmt und der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde dann nach Stellung der Vertrauensfrage durch den Ministerpräsidenten mit 306 — nicht, wie ursprünglich verlautete, mit 320 — Stimmen der Radikalen, eines großen Teiles der Mitte und anscheinend auch einiger Rechtssozialisten gegen 34 Stimmen der äußersten Rechten und der Kommunisten bei 250 Stimmenthaltungen (bei den Sozialisten bestand Fraktionszwang hierfür) angenommen.

320 Stimmen für das Kabinett Sarraut
Paris, 4. Nov. Die Kammer hat um 1 Uhr früh französischer Zeit dem Kabinett Sarraut mit 320 gegen 32 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Der Großteil der Rechten, ein Teil der Mitte und die meisten Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

Russisch-chinesischer Nichtangriffsvertrag

Paris, 4. Nov. Nach einer Meldung aus Schanghai hat der Sowjetbotschafter der chinesischen Zentralregierung den Entwurf eines russisch-chinesischen Nichtangriffspaktes unterbreitet, der folgende Klauseln enthalten soll:

1. Die vertragsschließenden Parteien verpflichten sich, einander gegenseitig nicht anzugreifen.
2. Sie werden die Hoheit ihres Gebietes und ihrer Verwaltung respektieren.
3. Wenn eine vertragsschließende Partei einer dritten Macht den Krieg erklären sollte, wird die andere vertragsschließende Partei nicht auf die Seite dieser dritten Macht treten.
4. Wenn ein Krieg zwischen einer der vertragsschließenden Parteien und einer dritten Macht ausbricht, wird die zweite vertragsschließende Partei auf Waffen und Munition, die für die dritte Macht bestimmt sind, das Embargo erklären.
5. Die Sowjets verpflichten sich, von jeder kommunistischen Propaganda in China abzusehen.

Die Unterredung Norman Davis - Paul Boncour

Davis fordert Abrüstung statt Probezeit
London, 4. Nov. Nach englischen Blättermeldungen hat Norman Davis in seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour diesen davon gewarnt, auf der vierjährigen Probezeit für Deutschland zu bestehen. Es wäre klüger, wenn man von Jahr zu Jahr die Maßnahmen festlege, die Deutschland nach Ablauf einer Anzahl von Jahren die Rüstungsgleichberechtigung sichern.

Belgischer Militäretat 1934: 870 Millionen Franken

Brüssel, 4. Nov. Der Militäretat für 1934 ist dem Parlament zugegangen. Er umfaßt 870 Millionen Franken und sieht u. a. eine Vergrößerung der Anlagen der Nationalen Waffenfabrik in Brügge vor. Die Ausgaben für Grenzgarisone sind besonders reichlich gehalten. Der König wird mit besonderen Vollmachten für den Fall der Mobilisierung ausgestattet. Neben diesem ordentlichen wird dem Parlament ein außerordentlicher Militäretat zugehen, der 750 Millionen Franken fordert und sich über zwei Jahre verteilt.

82 Mill. Schweizer Franken für Heeresausrüstung

Bern, 4. Nov. Der Bundesrat hat dem Parlament ein Kreditbegehren über 82 Millionen Franken unterbreitet, die zur Ergänzung der Bewaffung und Ausrüstung der Armee Verwendung finden sollen.

Saarrevise zur Drangsalierungsverordnung

Saarbrücken, 5. Nov. Mit der durch die Verordnungen der Regierungskommission gebotenen Zurückhaltung nimmt die saarländische Presse zum neuesten Verordnungsentwurf der Regierungskommission Stellung. Die nationalsozialistische „Saarfront“ veröffentlicht den Entwurf mit Traverced. Die Regierungskommission bezieht sich auf die Pflicht zur Neutralität. Die Regierungskommission selbst hätte aber vor allem diese Pflicht. „Mit Gefängnis von 2 bis 5 Monaten, bei mildernden Umständen nicht unter einem Monat, wird bestraft, wer es unternimmt, einen Einwohner des Saargebietes wegen seiner politischen Einstellung und so weiter Schaden zuzufügen.“ Würde diese Bestimmung nicht in allererster Linie gegen die Regierungskommission angewandt werden?

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt, daß der Inhalt des Entwurfes die Klust zwischen Bevölkerung und Regierungskommission noch verbreitern müsse. Man könne es der deutschen Bevölkerung nicht verwehren, wenn sie die Verordnung als gegen ihre nationalen Gefühle gerichtet empfindet. Der Saarländer wird variieren, aber innerlich nichts preisgeben. Alle Verbote und Strafdrohungen gelten nur für das äußere Verhalten. An Charakter und Gesinnung gleiten sie ab.

Pflug und Scholle

Bauern, bringt eure Maschinen in Ordnung

In jedem Jahr wird von der Landwirtschaft von neuem darüber Klage geführt, daß die Ersatzlieferung auch seitens großer und leistungsfähiger Firmen sehr zu wünschen übrig lasse. Bestellte Ersatzteile würden erst nach mehrfacher Mahnung mit großer Verspätung geliefert; sie seien außerdem häufig nicht passend und es sei daher fast unmöglich, die Maschine für die kurze Zeit ihres Gebrauches rechtzeitig in Gang zu bringen. Von der Industrie wird dagegen stets geltend gemacht, daß die Anforderungen von Ersatzteilen sich auf eine so kurze Zeit zusammenhängen, daß es auch beim besten Willen völlig ausgeschlossen sei, rechtzeitig und richtig zu liefern.

Die Klagen der Landwirtschaft sind zweifellos sehr häufig nur zu berechtigt; ebenso zweifellos ist es aber, daß der weitestgehende Teil dieser unerquicklichen und unfruchtbareren Streitigkeiten vermieden werden könnte, wenn jeder Landwirt sich entschließen würde, die Instandsetzungsarbeiten seiner Maschinen nicht erst kurz vor der Benutzung, sondern im Herbst nach Beendigung der Maschinenarbeit vornehmen zu lassen.

Es ist zu bedenken, daß eine durchgehende, richtig gepflegte und möglichst auch neu angelegte Maschine unter den Einflüssen der Winterwitterung auch im Schuppen wesentlich weniger leidet als eine einfach an die Seite gestellte Maschine. Auch die Arbeitskräfte behandeln eine ordnungsmäßig reparierte und gepflegte Maschine sehr viel schonender, schon allein deswegen, weil der Wert, den der Betriebsleiter augenscheinlich dieser Maschine beilegt, auch auf die Einstellung seiner Untergebenen einwirkt. Außerdem ist zu beachten, daß die mit der Reparatur beauftragte Werkstatt jetzt die Möglichkeit hat, gründlich und sachgemäß an die Maschine heranzugehen. Wenn im Sommer Duzende von Austragen in kürzester Zeit erledigt werden müssen, ist die Verführung nur zu groß, ja ist die Werkstatt mitunter geradezu gezwungen, nur das Allerdingendste notwendig auszubessern, eine gründliche Durchsicht aber, die allein ein einwandfreies Arbeiten der Maschine verbürgen kann, aus Zeitmangel zu unterlassen. Die erforderlichen Ersatzteile können jetzt rechtzeitig bestellt, etwa nicht passende umgetauscht werden, ohne daß unerzehlliche Zeitverluste eintreten. Die ganze Arbeit kann den eingearbeiteten, ständigen Arbeitskräften übertragen werden, während sonst häufig genug Beihilfen oder als Hilfskräfte eingestellte und in der Landmaschinenreparatur wenig erfahrene Monteure die schwierigsten Reparaturen durchführen müssen.

Die Schwierigkeiten mit der Ersatzteilbeschaffung werden gleichfalls wesentlich verringert werden. Die Bestellungen, die vor der Ernte häufig das Jahnische der normalen Anforderungen erreichen, werden jetzt im Herbst und Winter von dem ständig vorhandenen Personal und nicht von in der äußersten Not angenommenen Hilfskräften prompt und sachgemäß ausgeführt werden, und auch die Maschinenschäden, die während der Benutzung auftreten und schnellste Ausbesserung verlangen, werden sich in bescheidenem Umfang halten, wenn die Maschinen im

Winter sorgfältig und sachgemäß überholt sind.

Neben diesen Vorteilen aber, die in erster Linie dem Maschinenbesitzer zugutekommen, ist noch ein weiterer Gesichtspunkt zu beachten, der gerade in der heutigen Zeit besonders wichtig ist. Die Bekämpfung der saisonmäßigen Winterarbeitslosigkeit kann nämlich wesentlich dadurch gefördert werden, wenn die Landwirtschaft diese auf alle Fälle notwendigen Aufträge schon jetzt vergibt, statt bis in den Sommer zu warten, wo auch andere Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Es wird dadurch möglich sein, wenigstens die gelehrten Facharbeiter, die jetzt meist wegen Arbeitsmangel entlassen werden müssen, über den Winter in Bohnen und Brot zu halten und so die Anstrengungen unserer Regierung aufs wirksamste zu unterstützen.

Die Einwände, die gegen eine sofortige Erteilung der Reparaturaufträge häufig geltend gemacht werden, Zeitmangel oder Geldmangel, sind nur ganz ausnahmsweise zutreffend. Die finanzielle Lage des Bauern ist zweifellos nicht rosig; das bessert sich jedoch mit dem Fortschreiten der Jahreszeit nicht nur nicht, sondern verschärft sich meist bis zur neuen Ernte. Der Einwand des Zeitmangels schließlich kann nach Beendigung der Hackfrüchtereite und der Herbstbestellung ernsthaft nicht erhoben werden.

Wer jetzt seine Maschinen unterziehen und ausbessern läßt, dient damit also seiner Wirtschaft, erspart sich viel Kummer und viel kostbare Zeit und unterstützt außerdem den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Herbstgemüsefrüchten soll man nur dann auf Flugandflächen bringen, wenn ein ausreichender Schutz gegen Wind besteht. Wegen die Flächen nicht geschützt, dann entziehen die Winterwinde der oberen Bodenschicht die Feuchtigkeit. Daß ein solcher Zustand der Keimung höchst abträglich ist, versteht sich von selber.

Obst richtig aufbewahren

Einen kleinen Vorrat von Obst anzuschaffen, ist heute so selbstverständlich wie Kohlen, Kartoffeln usw. Sind aber unsere Hausfrauen beim Verzehren der Kapsel gerade so zufrieden, wie beim Einkauf?

Diese Frage wird man meist verneinen müssen, denn die Mehrzahl unserer Volksgenossen läßt sich nur schwer von den Gewohnheiten ihrer Vorfahren abbringen. Deshalb dürften einige grundsätzliche Regeln für die Obstaufbewahrung für jeden Volksgenossen von Nutzen sein.

Obst wird im luftigen Raum aufbewahrt. Nicht im Keller, neben Mist, Essig, Kartoffeln, Rüben und dergl. Im feuchtwarmen Keller, der warm gehalten wird, um den Mist ungedrückt auszuweichen zu lassen, bilden sich Fäulnispilze, die helfen, unsere schönen Kapsel zu zerstören. Ebenso nimmt das Obst sofort den Geschmack der Umgebung an, der Kellerschimmel ist aber gewiß nicht appetitanregend. Deshalb lagern wir unser Obst in einem trockeneren Raum im Untergeschoss. In mehreren Etagen aufeinander gelegt, können die Früchte hier einige Wochen „ausdunsten“. Erst wenn Frost zu befürchten ist, werden die Fenster oder Türen geschlossen, so daß im Raum stets eine Temperatur von 4-6 Grad Celsius herrscht. Hat man keine Obstkammer, packt man das Obst in Rosten oder ähnliches, welche mit feiner Holzwohle ausgelegt werden. Will man mehrere Rosten auf- oder nebeneinander stellen, muß Holzwohle oder Stroh dazwischen gelegt werden. Heu und Stroh scheiden ganz aus, da von ihm das Obst einen muffigen Geschmack annimmt. Die Rosten oder Gärten werden so gestellt, daß man die fröhlicheren Sorten (Goldparmänen, Luiken, Renetten), in greifbarer Nähe stellt, während Boskop, Schwallhe-

mer Rambour, Ontario, Bessichner, Bohnapfel zu unterst kommen.

Hierdurch kommt die Hausfrau von der alten Gewohnheit ab, bei jedem Obstholen die ganze Gärde durchzuwühlen, wobei jeder Apfel Beulen oder Macken erhält. Als Zwischenschicht wird häufig auch Torfmoos verwendet. Das Obst ist darin frostfester aufbewahrt und erhält sich frisch.

Vorstehende Anweisungen bringen aber nur Erfolg, wenn das zu lagernde Obst makellos und ohne Schorfflecken ist. Als Schorf bezeichnet man die schwarzen Flecken (Pilze) auf der Oberfläche der Früchte, welche sich bei feuchtwarmem Wetter an Früchten und Blättern bilden. (Fusicladium.) Diese Flecken gehen später ins Innere des Fleisches über, es wird bitter und ist kaum zu genießen.

Aus letzterem ist zu folgern, daß eine erfolgreiche Obstlagerung nur möglich ist, wenn eine sorgfältige Ernte vorausgegangen ist. Kein einseitiger Obstzeuger benutzt zum Ernten noch den Pflücksack. Der Henselkorb ist gepolstert, ebenso der Beförderungskorb, für den Markt und Versand benötigen wir die 35 bis 40 Pfd.-Kiste mit Schiebendeckel. In einwandfreier Sortierung, appetitlich von sauberer Holzwohle umgeben, bleibt der Apfel so rein und rosig, wie wir ihn ernten. Der nicht immer einwandfreie Obsthändler hat dann keine Gelegenheit, die vom Erzeuger mit Sorgfalt geernteten Kapsel im Zentnerkorb von Markt zu Markt zu schleifen, und nachdem sie ihm dort oft genug als Sitzgelegenheit gedient hatten, den Hausfrauen damit die Freude am Obstkauf zu verleiden.

Behandelt der Erzeuger, Händler und Verbraucher unsere guten Schwabenäpfel als eine Gottesgabe, dann wird es ein Leichtes sein, sich die übermäßige Auslandszufuhr vom Halse zu halten.

Die württembergische Dunglege

Beitrag der Fachgruppe „Landwirtschaftliches Bauwesen“ im Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KADAI).

Es gibt wohl keinen Landwirt mehr, der über Zweck und Bedeutung der württembergischen Dunglege nicht unterrichtet worden ist. Aber trotz ihrer, besonders von der Württ. Landwirtschaftskammer anerkannten Bewährung, sind immer noch die überwiegend meisten Landwirtschaftsbetriebe bei der alten, verlustbringenden Mistaufbewahrung auf ihrer sogenannten Mistkiste geblieben. Diese Lasten verpflichten zu der Annahme, daß viele kleinere bäuerliche Betriebe die Ansicht vertreten, daß sie das Bauwerk der württembergischen Dunglege durch sorgsame Miststapelung ersetzen könnten. Das kann aber nur dann zutreffen, wenn wenigstens eine dicke Sohle der Mistkiste vorhanden oder der Miststapel mit einer Jauchegrube unterbaut, sowie dafür Sorge getragen ist, daß Mistkäse nicht verrotten gehen und verfließen oder abfließen können. Außerdem wäre wichtig, durch systematische Stapelung des Mistes entweder die Gärwärmeverluste durch Heißvergärung zu betreiben oder aber die Miststapelung in kleineren Teilstapeln durchzuführen, um damit eine ähnliche Vorratswirtschaft zu ermöglichen,

wie sie die württembergische Dunglege gewährleistet.

Während aber die Heißvergärung durch Patente lizenzpflichtig ist, bereitet die Teilstapelung des Mistes — in kleinen Betrieben und bei verhältnismäßig kleinen Tagesmengen — einige Schwierigkeiten. Es kommt auf die Zusammenlegung (Einstreu, Feuchtigkeit) des Mistes an, ob er sich auf kleiner Grundfläche höher schichten und festlagern läßt und ob er dann, den Einflüssen der Witterung zum Trost, die erwünschte verlustgeringe Verrottung erfährt. In der Praxis bestätigt das Gegenteil. Infolgedessen steht der in Düngefragen erfahrene Sachverständige, bei aller Würdigung der Sparabsichten, auch für bäuerliche Betriebe keine andere Möglichkeit zur einwandfreien Stalldüngerbehandlung und Nutzung als die Empfehlung der württembergischen Dunglege.

Die Winterzeit und die Uebergangszeiten würden sich besonders dazu eignen, solche Dunglegen einfacherer Ausführung aus Rundholzlängern zu erstellen. Nur bei zumeist ebenfalls notwendiger Vergrößerung der Jauchegruben sind größere Betonarbeiten erforderlich. Im übrigen genügt für die Stangenunterlage ein niedriger Betonsockel. Innerhalb solcher Sockeleinstufung kann die Stangenunterlage in einfachster Weise eingebaut werden. Technische Anleitung für die Anlage ist insofern lohnend, als sie einen unwirtschaftlichen Bauaufwand vermeiden und gegebenenfalls eine vorteilhafte Geländeanpassung verwirklichen läßt. Es geht selbst bei der Herstellung von solchen Sonderdunglegen besser, wenn die ursprüngliche technische Idee der Bauanordnung mit den Zielen der biologischen Verrottung und der verlustvermeidenden Stapelung sachverständig verwertet wird, und wenn auf Grund vielseitiger Erfahrungen die Größenbemessung der ganzen Anlage und ihrer Abteilungen den tatsächlichen Erfordernissen angepaßt wird.

Die Fachgruppe Landwirtschaftliches Bauwesen widmet auch diesem Sondergebiet ihre besondere Aufmerksamkeit. Sie erstrebt gegebenenfalls die Verwirklichung des Dunglegebaues in Gemeinden, mit Hilfe des Arbeitsdienstes oder unter Zusammenfassung der örtlich vorhandenen Arbeitskräfte nach sachverständiger Anleitung, um auf diese Weise nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch der Volkswirtschaft wertvolle Dienste zu leisten und die winterliche Arbeitsbeschaffung zu unterstützen.

Förderung der Kartoffeleinkellerung

Für die Durchführung der Bestellung und der Ernte hat die Landwirtschaft Gelder aufnehmen müssen, die nunmehr wieder zurückzahlen sind. Sie wird daher gezwungen sein, gleich nach der Ernte größere Mengen ihrer Erzeugnisse an den Markt zu bringen. Besonders trifft dies bei Kartoffeln zu, da während und nach der Herbstkartoffelernte mit größeren Verkaufslagen der Landwirtschaft gerechnet werden muß, denen keine ausreichenden Absatzmöglichkeiten gegenüberstehen. Um die am Speisekartoffelmarkt gerade während des Herbstgeschäftes erschwerten Absatzmöglichkeiten immer wieder auftretenden Unterbringungsproblemen zu vermeiden, erscheint es wünschenswert, daß in diesem Herbst wieder von der Bevölkerung in größerem Umfang als bisher von einer Einkellerung der Kartoffeln Gebrauch gemacht wird. Allerdings dürften sehr viele Verbraucher nicht genügend Mittel flüssig haben, um ihren Winterbedarf an Kartoffeln mit einem Male eindecken zu können. Es wäre daher zu begrüßen, wenn die einzelnen Werke ihren Angehörigen und Arbeitern für den Kauf von Kartoffeln für Einkellerungszwecke Vorschüsse zur Verfügung stellen würden, die im Laufe der nächsten Monate wieder zurückzahlen sind. Dieser Weg sollte bei der nunmehr erreichten Geschlossenheit und Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes um so eher beschritten werden, als man hierdurch den im Herbst bisher ständig auftretenden Absatzschwierigkeiten auf den Kartoffelmärkten in gewissem Umfang wirkungsvoll entgegenzutreten kann.

Später Pflüger

Abend ist's, und graue Dämmerung spinnt Still und leer die Flur; nur dort allein Kerker einer noch im Zwielichtschein.

Schar und Scholle sind kaum mehr zu sehn Später Pflüger, nimm die Hand vom Pflug Daß die Arbeit, 's ist für heut genug!

Und der Braune schnaubt und scheut die Nacht, Doch die Arbeit ruht und rastet nicht, Stapft den Acker auf und ab im Dämmerlicht.

Und das Eisen schneht, die Scholle bricht, Bis das Glöcklein seinen Abendigen singt, Und das erste blaße Sternlein droben blinkt.

Eine Furche noch, dann ist's getan, Räder knarrt ein Wagen spät dem Dorfe zu, Und der feuchte braune Acker atmet Ruh.

A. W. D. S. K.

Warum Fettichweine-Erzeugung?

In Nr. 242 a der „Deutschen Zeitung“ machen Ministerialrat Karl Rätzner und Dr. Rudolph Harbeck sehr beachtliche Ausführungen über das Problem einer stärkeren Fettversorgung Deutschlands aus eigener Erzeugung. Die deutsche Schweineproduktion wurde in den letzten Jahren immer unrentabler. Der Absatz für Fett gestaltete sich immer schwieriger. In jedem Sommer trat die sogenannte „Fettkalamität“ auf, d. h. während der heißen Jahreszeit konnte kein Fett oder fettes Fleisch abgesetzt werden. Die früheren Regierungen konnten sich zu keinem energischen Schutz der inländischen Fettproduktion aufschwingen und die Sachverständigen erklärten damals noch, die Erzeugung von neutralem Schweinefett sei in Deutschland nicht möglich. Unter dem Druck derartiger Verhältnisse verstand das Fettichweine vom deutschen Markt.

Mit dem Fettplan der Reichsregierung sind für die deutsche Schweinehaltung gänzlich neue Bedingungen geschaffen worden. Bekanntlich ist ein fünfprozentiger Beimischungszwang von inländischem neutralem Schweinefett zum Fett vom 23. September dieses Jahres festgesetzt worden. Dieses

Schweinefett wird durch die sogenannten Schweinefett-Extraktionsverfahren gewonnen. Aus Köpfen, Beinen, Backen und Speckseiten wird ein geruch- und geschmackloses Schweinefett erzeugt bei sehr hoher Fettausbeute. Die Zulassung zur Herstellung von neutralem Schweinefett unterliegt der Genehmigung durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das auch die Kontrolle ausübt. Aus dem zur Verarbeitung gelangenden Material darf nur eine Sorte von neutralem Schweinefett hergestellt werden. Bei der Abgabe an die Margarineindustrie darf pro Doppelzentner nicht mehr als 2 RM. zu den Herstellungskosten als Ausschlag berechnet werden. Die Verordnung vom 23. September 1933 ist somit von überaus weittragender Bedeutung. 18 000 Tonnen neutrales Schweinefett müssen jetzt pro Jahr mehr erzeugt werden. Das entspricht unter Zugrundelegung eines 20prozentigen Schlachtagewichtes und einer 50prozentigen Fettausbeute etwa einem Mehrverbrauch von 300 000 Schweinen. Die Parole für den deutschen Bauern heißt jetzt, nicht mehr Schweine erzeugen, sondern schwere Schweine mästen.

